

9. Jahrgang | Oktober 2013
ISSN 1860-630X
Preis: € 3,50 zzgl. MwSt.

Zeitschrift des Bundesverbandes der Zahnmedizinstudenten in Deutschland e.V.

dentalfresh [#]3

2013

Das Magazin für Zahnmedizinstudenten und Assistenten

Fokus junge Generation

Interview mit Prof. Dr. Dietmar Oesterreich
Vizepräsident BZÄK

Zukunft zahnärztliche Implantologie

Situation und Ausblick

Winter-BuFaTa in Göttingen

Was erwartet euch
im November?

Wer das Beste sucht, wird KaVo lieben.



Eine Behandlungseinheit ist das Herzstück jeder Zahnarztpraxis. Sie ist der Platz, an dem Sie täglich arbeiten und Ihre Patienten auf höchstem Niveau behandeln und beraten.

Um dem Anspruch an Ihre täglichen Herausforderungen gerecht zu werden, produzieren wir von KaVo seit Jahrzehnten mit größter Leidenschaft Behandlungseinheiten, die Ihnen das Arbeiten so einfach und sicher wie möglich machen. Mit praxismgerechten Lösungen wie automatisierter Hygiene, berührungsloser, intuitiver Bedienung und Innovationen für dauerhaft ergonomisches, gesundes Arbeiten.

Wir entwickeln und produzieren in Deutschland, weil „Made in Germany“ für uns mehr ist als nur ein Versprechen. Wir garantieren damit höchste Qualität und Zuverlässigkeit in Material, Verarbeitung und Service.

Denn wir wissen: Eine KaVo Behandlungseinheit ist nicht nur gut für jeden Tag, sondern am besten für ein ganzes Praxisleben.

Mehr Informationen unter www.kavo.de/einheiten
oder direkt bei Ihrem Dentalhändler.



Bei den hier abgebildeten Farben der Behandlungseinheiten handelt es sich teilweise um Sonderlackierungen, die gegen Aufpreis erhältlich sind.



KaVo. Dental Excellence.

EDITORIAL



Arthur Heinitz

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

die Sommersemesterferien sind vorüber und die Weihnachts(-markt)planungen können beginnen. Natürlich neben dem ganzen universitären Semestergetue. Auch im Wintersemester 2013 werden ja sicher für die meisten von uns Themen wichtig sein wie Valenzelektronen, Reihenschaltungen von Widerständen, Kontrollbereiche, AAC, tubuläre Mitochondrien, Hebel nach Bein, Hämangiome, Ansa cervicalis superficialis und Platysma, pRo-Schnitte, Mitosefiguren, Foramen apicale, Revision, biologische Breite, Konuswinkel, GTPase-Aktivitäten, käsige Nekrose, Beta-Halbhydrat, MLNSL, Pipette, plötzliches Unsterilsein, Ibuprofen und Amoxi, Hybridkomposite, Restitutio ad Integrum und anderes.

Darum hoffen wir, ihr habt eure Freizeit gut verbracht und seid gestärkt für eine neue Runde. Glückwünsche und willkommen an diejenigen, deren erste es sein wird.

Wir wünschen euch allen ein erfolgreiches Semester und freuen uns, euch auf dem Studententag in Frankfurt am Main oder der BuFaTa in Göttingen im November begrüßen zu dürfen. Die beiden Wochenenden folgen in diesem Jahr direkt aufeinander, haltet euch also die beiden ersten Novemberwochen bestmöglich frei. Es sollte sich lohnen! Auf dem Studententag bieten wir euch am 9. November 2013 wieder ein attraktives Programm an Info- und Fachvorträgen, speziell auf Studierende ausgerichtet. Mehr dazu findet ihr in dieser Ausgabe. Am Wochenende darauf lädt Göttingen euch zu sich ein und wird sicher einen weiteren Beitrag zu einem abwechslungsreichen November liefern.

Wir von unserer Seite freuen uns auf euch und verbleiben bis auf Weiteres mit besten Grüßen vom BdZM,

Euer Arthur



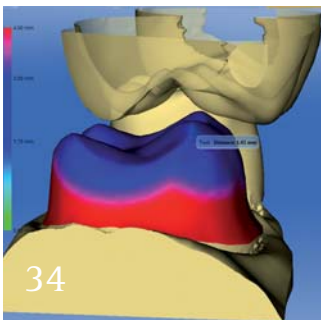
10 Deutscher Studententag 2013 – Programm und Anmeldung.



22 Studieren in Greifswald – ein Überblick.



30 Richtig messen mit dem PalaMeter.



34 Präparationen selbst kontrollieren – so wird es gemacht.



38 Die Gewinner des diesjährigen VOCO Dental Challenge.



42 Arbeiten auf den Cook Islands – ein Famulaturbericht.

- 03 Editorial
Arthur Heinitz
- 06 News
- 10 Deutscher Studententag 2013
- 12 „Die junge Generation muss einbezogen werden“
*Interview mit Prof. Dr. Dietmar Oesterreich
Vizepräsident BZÄK*
- 16 BuFaTa in Göttingen
- 18 Zahnärztliche Implantologie ist Gegenwart –
Aber warum nicht in der universitären Ausbildung?
Dr. Navid Salehi
- 20 Wohin geht die Reise mit der Implantologie?
Interview mit Priv.-Doz. Dr. Jörg Neugebauer
- 22 Uni-Vorstellung Greifswald
- 24 Wissenschaftstag 2013 an der Uni Greifswald
Mariam Youssef
- 26 BdZM Info
- 27 BdZM Mitgliedsantrag
- 28 zahnportal-Ersti-Guide zum Studienstart
- 30 PalaMeter – Einer für alles
- 32 Perfekt ausgestattet ins neue Semester
Katja Leipnitz
- 34 Kürzere Wartezeiten und höherer Lerneffekt
durch Selbstkontrolle von Präparationen
Christine Wiebe
- 38 VOCO Dental Challenge 2013 –
Das Finale bei den Dentalisten
- 40 Eine Schatzinsel des Wissens:
Existenzgründerseminar auf Mallorca
- 42 Famulatur auf den Cook Islands –
„Ab in die Südsee“
Felix Nolzen
- 48 Produktinformation
- 50 Termine & Impressum

EXISTENZAUFBAU

ZUKUNFT GRÜNDEN.

**BIS ZU 99.900 €
SPAREN!**
zukunft-gruenden.de

Modular und flexibel: Mit dem Sirona-Vorteilspaket „Existenzaufbau“ sichern Sie sich als Existenzgründer maximale Vorteile. Über einen Zeitraum von zwei Jahren erhalten Sie alle Sirona-Produkte zu einem sensationellen Vorteilspreis und sparen insgesamt bis zu 99.900 €. Beste Voraussetzungen für den Start in die Zukunft! **Es wird ein guter Tag. Mit Sirona.**

SIRONA.COM

The Dental Company

sirona.



© Marcel Janovic / Shutterstock.com

ENDLICH WINTER!

Für Wintersportfreunde gibt es die Gelegenheit, dieses Hobby mit Fortbildung zu kombinieren – denn im Februar 2014 lädt die IFG in Kooperation mit dem Bundesverband der zahnmedizinischen Alumni in Deutschland e.V. (BdZA) zum 2. Dental Winter. Vom 8. bis 15. Februar 2014 wird im österreichischen Skiort Ischgl wieder ein Workshop für Assistentinnen und Assistenten der Zahnmedizin angeboten. Mit Themen wie „Die 10 Goldenen Regeln einer erfolgreichen Praxisführung“ mit Referent Hans-Uwe Köhler, oder „Praxiserfolg komplett! – Die Bausteine des Praxiserfolgs“ mit Dr. Bernhard Saneke konzentriert sich das Programm des Dental Winter auf wichtige Fragen und Aspekte für junge Zahnmediziner und Existenzgründer und vermittelt das Rüstzeug für eine erfolgreiche Praxisführung.

Darüber hinaus soll auch das Sport- und Freizeitvergnügen nicht zu kurz kommen. Deshalb sind die Seminare immer halbtags, damit genügend Zeit bleibt, Ischgl's Pisten zu entdecken und mit Ski und Snowboard den Winterfreunden nachzukommen. Wer sich jetzt schon im Schneeparadies sehen kann, sollte sich schnell einen der reglementierten 50 Plätze in diesem Seminar sichern. Der Teilnahmepreis beträgt 99 € pro Person inkl. 19 % MwSt. Wer sich also schon längst nach einem Fortbildungsevent in den Bergen gesehnt hat, sollte diese Chance nicht verpassen.

Die Möglichkeit zur Anmeldung und ein Programm findet ihr hier: <http://www.dental-winter.de/>

10 ECKPUNKTE

für ein modernes BAföG

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und das Deutsche Studentenwerk (DSW) legen ein gemeinsames Programm vor für eine BAföG-Reform gleich nach der Bundestagswahl: „10 Eckpunkte für ein modernes BAföG“.

Die beiden Organisationen fordern eine BAföG-Erhöhung um mindestens 10 Prozent möglichst rasch nach der Bundestagswahl. „Ohne schnelle Anpassung drohen ein weiterer Rückgang der Förderquote und der Förderbeträge“, heißt es in dem DGB/DSW-Papier.

Die stellvertretende DGB-Vorsitzende Elke Hannack erklärt angesichts der Tatsache, dass sich Bund und Länder bisher nicht auf eine BAföG-Reform verständigen konnten: „Damit Studierende aus ärmeren Familien nicht die Leidtragenden des föderalen Gegeninwandens bleiben, muss ein verlässlicher Inflationsausgleich festgeschrieben werden.“

„Es muss Schluss sein mit einer BAföG-Politik je nach Kassenlage“, fordert auch DSW-Präsident Prof. Dr. Dieter Timmermann. Er erinnert daran, dass der BAföG-Bericht der Bundesregierung bereits im Ja-

nuar 2012 einen Erhebungsbedarf von mindestens 5 Prozent bei den Bedarfssätzen und von mindestens 6 Prozent bei den Freibeträgen formuliert hatte.

Gemeinsam fordern DGB und DSW, die Altersgrenzen beim BAföG abzuschaffen. Derzeit erhalten Bachelor-Studierende nur BAföG, wenn sie beim Studienbeginn höchstens 30 Jahre alt sind, beim Beginn eines Master-Studiums höchstens 35 Jahre.

Der Darlehensanteil beim BAföG müsse gesenkt werden, am besten auf Null, sodass das BAföG wieder, wie in den frühen 1970er-Jahren, ein Vollzuschuss wäre.

Auch ein Teilzeitstudium soll förderungsfähig sein, fordern DGB und DSW. Derzeit studiert 1 Prozent der Studierenden formal in einem Teilzeitstudiengang, 1 Prozent studiert berufsbegleitend, 3 Prozent absolvieren ein duales Studium. Allerdings hat die jüngste, 20. DSW-Sozialerhebung ergeben, dass 22 Prozent der Studierenden, die in Vollzeitstudiengängen eingeschrieben sind, faktisch Teilzeit studieren.

Mittelfristig fordern Deutscher Gewerkschaftsbund und Deutsches Studentenwerk die nach dem 22. September 2013 neu gewählte Bundesregierung auf, eine „neue Finanzarchitektur lebenslangen Lernens“ zu entwickeln. Ein Konzept müsse in der kommenden Legislaturperiode erarbeitet werden. „Hierzu müssen zahlreiche Elemente der Bildungsfinanzierung – zum Beispiel BAföG, Meister-BAföG, Bildungsprämie –, die bisher unverbunden nebeneinander stehen, im Rahmen eines Gesamtkonzepts harmonisiert werden“, schreiben DGB und DSW.



Mundgesundheit in besten Händen.

Mit viel handwerklichem Geschick bereichern Sie das Leben vieler Patienten. Durch funktionale und ästhetisch hochwertige Restaurationen sorgen Sie sowohl für ein strahlendes Lächeln als auch für ein positives Selbstwertgefühl. Das gesamte Team in Praxis und Labor benötigt hierfür Materialien, die höchsten Qualitätsansprüchen genügen. Unser Bestreben ist es, Ihnen dafür innovative und bewährte Produkte sowie Dienstleistungen anzubieten, die Sie bei Ihrer täglichen Arbeit unterstützen. Denn Mundgesundheit gehört in beste Hände.

Über 400.000

Hochschulabsolventen im Jahr 2012

(**dental**fresh/detatis) Im Prüfungsjahr 2012 erwarben 413.300 Absolventinnen und Absolventen einen Hochschulabschluss an deutschen Hochschulen. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) weiter mitteilt, hat sich damit die Zahl der Hochschulabsolventinnen und -absolventen im Vergleich zum Prüfungsjahr 2002 nahezu verdoppelt. Damals hatten 208.606 Absolventinnen und Absolventen ein Studium erfolgreich abgeschlossen.

Der starke Anstieg der bestandenen Prüfungen ist – neben erhöhten Studienanfängerzahlen – maßgeblich von der Bologna-Reform beeinflusst. Wegen der Umstellung auf das System der gestuften Studiengänge können Studierende ihr Studium mit dem Bachelor schneller abschließen. Außerdem erwerben viele Studierende zuerst einen Bachelor- und anschließend einen Masterabschluss – in der Folge erhöht dies die Zahl der Abschlüsse insgesamt deutlich. Während es 2002 nur 1.000 Bachelor- und 2.200 Masterabschlüsse gab, waren es 2012 rund 183.200 Bachelor- und 58.600 Masterabschlüsse.

Im Prüfungsjahr 2012 (Wintersemester 2011/2012 und Sommersemester 2012) erwarben Absolventinnen und Absolventen mit einem Anteil von 44,3 % am häufigsten einen Bachelorabschluss. An zweiter Stelle standen die traditionellen universitären Abschlüsse mit 19,4 %, gefolgt von Masterabschlüssen mit 14,2 %. Eine Lehramtsprüfung (hier sind die Lehramt-Bachelor- und Lehramt-Masterabschlüsse eingerechnet) legten 9,4 % der Absolventinnen und Absolventen erfolgreich ab, 6,5 % erwarben eine Promotion und 6,2 % erreichten einen herkömmlichen Fachhochschulabschluss.

Die Zahl der Erstabsolventinnen und -absolventen stieg in den vergangenen 10 Jahren von 172.600 auf 309.600 im Prüfungsjahr 2012. Da die Regelstudienzeiten der Bachelorstudiengänge kürzer sind als bei den traditionellen Diplomstudiengängen, ging die Fachstudiendauer im selben Zeitraum von 10,6 auf 8,8 Fachsemester zurück. Die kürzeren Studienzeiten trugen dazu bei, dass sich das Durchschnittsalter der Erstabsolventinnen und -absolventen von 28,1 Jahre auf 26,6 Jahre verringerte.

TAG DER ZAHNGESUNDHEIT 2013:

„Zähneputzen macht Schule“

(**dental**fresh/Aktionskreis Tag der Zahngesundheit/BZÄK) Der Tag der Zahngesundheit im September 2013 stand unter dem Motto: „Gesund beginnt im Mund – Zähneputzen macht Schule.“ Dieses Aktionsthema bot unterschiedlichen Institutionen und Organisationen gute Möglichkeiten, interessante Veranstaltungen mit dem Fokus auf vorbildliche Mundgesundheitsmaßnahmen zu entwickeln. „Wenn etwas ‚Schule macht‘, bedeutet das im übertragenen Sinn bekanntlich, dass ein guter Gedanke sich durchsetzt, also von vielen aufgegriffen und umgesetzt wird“, erläutert Dr. Uwe Prümel-Philippsen, Vorsitzender des Aktionskreises und Geschäftsführer der Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPg). „Und genau das trifft für Prophylaxe konzepte in besonderem Maße zu!“ Für den Ak-

tionskreis lag es deshalb nahe, die Institution „Schule“ auch direkt herauszustellen.

Bei der Auftaktpressekonferenz am 13. September wurde deutlich: Es gibt noch viel zu tun. Gefragt ist dabei aber nicht nur das Engagement der Zahnärzteschaft, sondern Politik und Gesellschaft sind ebenfalls gefordert.

Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), Manuela Schäfer, Referentin für die vertragszahnärztliche Versorgung beim GKV-Spitzenverband, und Dr. Pantelis Petrakakis, 1. Vorsitzender des Bundesverbandes der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, äußerten sich umfassend zu den Maßnahmen, Erfolgen und Problemen dieses Themenfeldes. Alle Infos finden sich unter www.tagderzahngesundheit.de



Das schnellste* A-Silikon dank aktiver Selbsterwärmung

Präzision, die begeistert. Mit Imprint™ 4 von 3M ESPE.

In jeder Hinsicht wärmstens zu empfehlen: Das neue A-Silikon Abformmaterial Imprint™ 4 sorgt für einen schnelleren Abformprozess.

- **Kürzeste Mundverweildauer** und **beschleunigtes Abbinden** durch aktive Selbsterwärmung spart Ihnen Zeit.
- **Ausreichend Verarbeitungszeit** für stressfreies Arbeiten.
- Dank **Super-Hydrophilie** bereits im unabgebundenen Zustand erfasst das Material selbst feinste Details.

Fragt sich nur noch: Wann lassen Sie sich für Präzision in Bestzeit erwärmen?

3M ESPE. Qualität, die begeistert.

www.3MESPE.de/Imprint4



Imprint™ 4

Vinyl Polysiloxan Abformmaterial

3M ESPE

*Imprint™ 4 hat im Marktvergleich die kürzeste Mundverweildauer.

Deutscher STUDENTENTAG 2013



>>> Auch dieses Jahr gibt es wieder für euch einen Studententag im Rahmen des Deutschen Zahnärztetages 2013 in Frankfurt am Main. Das Programm steht, und alle Beteiligten freuen sich natürlich auf eure Teilnahme. Wie immer präsentiert euch der Bundesverband der Zahnmedizinstudenten in Deutschland (BdZM) gemeinsam mit der DGZMK ein spannendes Vortragsprogramm.

Der Vormittag ist für euch mit Themen rund um Auslandsaufenthalte und euren Start ins Berufsleben gefüllt. Was euch dann vielleicht täglich an Anforderungen oder besonderen Herausforderungen erwartet, erfahrt ihr im Rahmen unseres Nachmittagsprogramms.

Natürlich wurde bei all dem Programm auch an die nötigen Pausen gedacht. Schaut vorbei, es lohnt sich!

Dankenswerterweise gibt die DGZMK Fahrtkostenzuschüsse für die Anreise zum Deutschen Zahnärztetag. Das Kontingent ist begrenzt. Beantragt wird der Zuschuss direkt am Stand der DGZMK neben dem Vortragsraum des Studententages. Meldet euch einfach an auf <http://www.dtzt.de/anmeldung.php> <<<

Bei Rückfragen meldet euch bei uns unter mail@bdzm.de

Wir freuen uns, euch im November begrüßen zu dürfen!

➤ INFO

Deutscher Studententag 2013

Wann: Samstag, 9. November 2013

Wo: Frankfurt am Main

Congress Center Messe Frankfurt

Raum: CC, Spektrum

Zeit: 10.00–17.00 Uhr

PROGRAMM Samstag, 9. November 2013

10.00–10.15 Uhr Ort: CC, Spektrum (Ebene/Etage: C2)	Begrüßung Arthur Heinitz (Göttingen)
10.15–10.30 Uhr Ort: CC, Spektrum (Ebene/Etage: C2)	zaehneweltweit – Abenteuer in Südamerika Greiwe/Beckmann
10.30–10.45 Uhr Ort: CC, Spektrum (Ebene/Etage: C2)	Portal gegen Patientenmangel: uni-zahnbehandlung.de Carsten Lorenz (Jena)
10.45–11.15 Uhr Ort: CC, Spektrum (Ebene/Etage: C2)	Studium fertig und ausgelernt? Paul L. Schuh (Witten)
11.15–11.30 Uhr Ort: CC, Spektrum (Ebene/Etage: C2)	Finde Deinen Weg
11.30–11.45 Uhr Ort: CC, Spektrum (Ebene/Etage: C2)	Mission Possible – berufliche Segel setzen mit der Initiative Young Dentist! U. Stern
11.45–12.30 Uhr Ort: CC, Spektrum (Ebene/Etage: C2)	Soziales Arbeiten im Ausland am Beispiel von Bolivien und Namibia Maja Nickoll (Göttingen)/Krawitz
12.30–14.00 Uhr	Mittagspause
14.00–14.30 Uhr Ort: CC, Spektrum (Ebene/Etage: C2)	Kompetenzanforderungen an den Zahnarzt aus Sicht des Versorgungsalltags Prof. Dr. Dietmar Oesterreich* <small>*Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer und Präsident der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern</small>
Generalthema: Der Schmerzpatient im Praxisalltag – Diagnostik und Erstbehandlung	
14.30–15.00 Uhr Ort: CC, Spektrum (Ebene/Etage: C2)	Der endodontische Notfall – mehr als nur „Pulpitis“ Priv.-Doz. Dr. Tina Rödiger
15.00–15.30 Uhr	Pause
15.30–16.00 Uhr Ort: CC, Spektrum (Ebene/Etage: C2)	Der Notfallpatient mit Myoarthopathie – richtig erkennen und behandeln Priv.-Doz. Matthias Lange (Berlin)
16.00–16.30 Uhr Ort: CC, Spektrum (Ebene/Etage: C2)	Der Notfallpatient in der zahnärztlichen Chirurgie: von der Nachblutung bis zum Abszess Priv.-Doz. Dr. Dr. Christian Walter
16.30–17.00 Uhr Ort: CC, Spektrum (Ebene/Etage: C2)	Reparatur: Pfusch oder adäquate Therapie auch im Notfall? Prof. Dr. Roland Frankenberger



Was auch immer auf Sie zukommt.

Mit chirurgischen Geräten von W&H sind Sie auf alles vorbereitet.

Dental-
instrumente und -geräte
**kaufen zum
Studententarif!**
Einfach, schnell,
unkompliziert.



„DIE JUNGE GENERATION MUSS EINBEZOGEN WERDEN“

Prof. Dr. Dietmar Oesterreich ist nicht nur Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer und praktizierender Zahnarzt, sondern auch Hochschullehrer und damit bestens vertraut mit den Sorgen und Nöten von Zahnmedizinstudenten. Die **dentalfresh** sprach mit ihm über seine Erfahrungen in diesen unterschiedlichen Bereichen der Zahnmedizin, die veraltete Approbationsordnung und die Chancen und Risiken für die zukünftigen Zahnmediziner.

Herr Prof. Oesterreich, 2011 wurde Ihnen von der Universität Greifswald eine Honorarprofessur für Orale Prävention und Versorgungsforschung an der Klinik für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie und Plastische Operationen verliehen, bereits seit 1991 sind Sie in der Lehre tätig. Welche Einblicke in das Zahnmedizinstudium gibt Ihnen diese Tätigkeit?

Meine Lehrtätigkeit, seit 1991 im Rahmen der Berufskundevorlesung an der Universität Greifswald, parallel an der Universität in Rostock, bietet eine hervorragende Möglichkeit für Einblicke. Durch den Kontakt zu den Studenten beobachte ich die Veränderungen des Ausbildungsstandes, andererseits aber auch die Vorstellungen und Sichtweisen der Studenten. Wie nah ist die Ausbildung an der Versorgungswirklichkeit? Verändern wissenschaftliche Erkenntnisse oder gesundheitspolitische Entscheidungsprozesse die Ausbildung? Interessant ist, wie neuere Forschungsrichtungen, z. B. die Public Health Wissenschaften, die Versorgungsforschung, aber auch medizinethische Erkenntnisse auf den Wissensstand und die Sichtweise der Studenten Einfluss nehmen. Besonders interessant sind für mich aber immer wieder die geäußerten Erwartungshaltungen und perspektivischen Zielvorstellungen an den zahnärztlichen Beruf durch die Studenten.

Was können Sie besser verstehen als andere Kollegen, die nicht in der Lehre tätig sind?

Durch den direkten Kontakt zu den Studenten setze ich mich als in der Lehre Tätiger – aber auch in der Berufspolitik Verantwortlicher – mit den Sorgen, Nöten und Problemen in der Ausbildung auseinander. Dies fordert mich nicht nur in meiner Lehrtätigkeit, sondern auch darüber hinaus, bei den gesundheitspolitischen Entscheidungsträgern für die notwendigen Rahmenbedingungen zu sorgen. Die Anforderungen in der zahnmedizinischen Ausbildung sind hoch. Die Erfüllung der geforderten praktischen Zielvorgaben macht den Studenten sehr zu schaffen.

Wichtig ist, zu verstehen, mit welchen Zukunftserwartungen die jungen Kolleginnen und Kollegen in den Berufsalltag starten. Vor dem Hintergrund, dass über 70 Prozent potenzielle Zahnärztinnen vor mir sitzen,

und die Zurückhaltung, alsbald eine eigene zahnärztliche Praxis zu gründen, hoch ist, müssen sich berufspolitische Entscheidungsprozesse zukünftig viel stärker an solchen Entwicklungen orientieren. Die Position der jungen Generation muss in die Strukturen einbezogen werden. So wird auch die zahnärztliche Selbstverwaltung für die Zukunft gesichert werden.

Seit 1990 sind Sie Präsident der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern, seit 2000 Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer. Wie sieht Ihre normale Arbeitswoche aus, wie oft pendeln Sie zwischen Lehre und Standespolitik? Stellt dieser ständige Wechsel für Sie eine große Zerreißprobe dar oder sehen Sie vielmehr eine Chance darin?

Vor dem Hintergrund meiner vielfältigen Funktionen ist oftmals nicht von einer normalen Arbeitswoche zu sprechen. Trotzdem bin ich in erster Linie Zahnarzt und übe in meiner Praxis den Beruf sehr gerne aus. Hier erlebe ich den zahnärztlichen Versorgungsalltag und freue mich immer wieder, dass meine Patienten uns die Treue halten. Ein gutes Team ist dabei immer der beste Rückhalt.

Natürlich ist die Erfüllung aller Funktionen nicht immer einfach. Die Vereinbarkeit von Praxis und Lehrtätigkeit sowie den Pflichten in der Berufspolitik ist eine große Herausforderung und bietet wenig Freiräume. Trotzdem sehe ich in dem ständigen Wechsel zwischen den Aufgabenstellungen eine große Chance, ein breites Meinungsspektrum kennenzulernen, daraus Ideen und Initiativen zu entwickeln und im gesundheitspolitischen Diskussionsprozess authentisch mitzuwirken sowie mit diesem Erfahrungsschatz zu argumentieren. Praxis, Wissenschaft und Berufspolitik sind gemeinsam gefordert, die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse, insbesondere den demografischen Wandel mit Konzepten zu begleiten und zu gestalten.

Die völlig veraltete Approbationsordnung von 1955 wird häufig und deutlich von der Bundeszahnärztekammer kritisiert, so auch im kürzlich aufgelegten Programm „Perspektive Zahnmedizin/Gesundheitspolitisches Programm 2013“ der Bundeszahnärztekammer anlässlich der Bundestagswahl – was kann die BZÄK konkret dagegen tun?

Die Novellierung der Approbationsordnung beschäftigt mich bereits seit Beginn meiner berufspolitischen Tätigkeit. Mehrfach wurden gemeinsam von Wissenschaft und Berufspolitik als auch den weiteren notwendigen Partnern Initiativen entwickelt und scheiterten immer wieder an der Ablehnung der Landesregierungen. Auch in dieser Legislatur des Bundestages ist es nicht gelungen, diese so weit fortgeschrittene Novellierung umzusetzen, obwohl wir mit dem Bundesministerium für Gesundheit gute Verbündete besaßen. Die Forderung nach einer Novellierung bleibt für uns ganz oben auf der Agenda. Insbesondere, wenn sich die Diskussion um Fragen der Qualität in der Zahnmedizin dreht. Es muss vor dem Hintergrund des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der zukünftigen Herausforderung durch den demografischen Wandel gelingen, endlich die strukturellen Voraussetzungen für eine optimale Ausbildung in der Zahnmedizin zu erreichen. Wer von uns erwartet, dass wir unsere Patienten auf hohem zahnmedizinischem Niveau versorgen, muss auch die Voraussetzungen in der Ausbildung schaffen. Dies werden wir der neuen Bundes- als auch der Landespolitik immer wieder vehement vortragen.

Wie macht sich die veraltete Approbationsordnung aus Ihrer Sicht in der Lehre besonders bemerkbar, haben Sie Beispiele aus Ihrem Alltag?

Ein wichtiges Kernelement der neuen Approbationsordnung ist die gleichgerichtete Ausbildung von Medizinern und Zahnmedizinern. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung der Zahnmedizin im medizinischen Fächerkanon sind wir alle verstärkt in unserer medizinischen Kompetenz gefordert. Dies gilt für das Fachwissen, aber auch für unser Wissen in medizinethischen und soziologischen Fragen.

Darüber hinaus ist die Ausbildung des Zahnarztes sehr stark durch praktische Aspekte geprägt. Durch die Einführung von Lehrpraxen ist hier eine Verbesserung möglich. Gleichzeitig können so wichtige Aspekte der zahnärztlichen Berufsausübung vermittelt werden. Der Versorgungsalltag stellt an die Zahnärzte vielfältige Herausforderungen, was die Kommunikation gegenüber Patienten als auch Behandlungsteam anbelangt. Zusätzlich müssen zahlreiche Vorschriften durch Arbeitsschutz, Hygiene und Medizinproduktegesetze beachtet werden. Hierfür gilt es im Rahmen der Ausbildung ausreichend Akzente zu setzen. Dies nur als einige inhaltliche Beispiele.

Auch die strukturellen und finanziellen Voraussetzungen für die zahnmedizinische Ausbildung müssen gesichert werden. Eine verbesserte Betreuungsrelation der Studenten ist speziell bei den praktischen Kursen notwendig. Neben der Ausbildung müssen aber auch ausreichende Kapazitäten für die Forschung bestehen. So kritisiert die Gesundheitspolitik nicht selten die unzureichende Forschungsleistung in der Zahnmedizin, schafft jedoch andererseits nicht die zwingend notwendigen Voraussetzungen.

Zur angestrebten Reformierung der Approbationsordnung gehört auch die Entwicklung eines Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalogs Zahnmedizin (NKLZ) – welche Inhalte sind aus Ihrer Sicht besonders wichtig?

Die Entwicklung eines NKLZ ist ein äußerst bedeutender Schritt, die Kerninhalte der zahnmedizinischen Ausbildung

Ihr gesamtes Instrumentarium aus einer Hand.

Denn von NSK bekommen Sie:

- Top-Qualität
- die größtmögliche Auswahl
- Klasse Preise

Und für Ihr Studentenpaket:

- 2 Jahre Studenten-Garantie
- 1 Dose PANA SPRAY Plus
- kostenloser, jährlicher Service-Check Ihrer Instrumente während des Studiums



Attraktive Preise für Zahnmedizinstudenten.
Mehr Infos unter info@nsk-europe.de
oder +49 (0) 61 96/77 606-0



NSK Europe GmbH

TEL: +49 (0) 61 96/77 606-0
E-MAIL: info@nsk-europe.de

FAX: +49 (0) 61 96/77 606-29
WEB: www.nsk-europe.de

in Deutschland auf eine gleiche Basis zu stellen. Diese Aufgabenstellungen wurden von Wissenschaft und Berufspolitik angegangen und stehen vor dem Abschluss. In der gemeinsamen Bearbeitung liegt die Chance, die Ausbildung einerseits stärker auf die medizinischen Kompetenzen auszurichten, andererseits die Herausforderungen in der späteren praktischen Tätigkeit des Zahnarztes zu berücksichtigen.

Welche Ziele und Wünsche haben Sie für das Zahnmedizinstudium in Deutschland kurz- und langfristig?

An erster Stelle steht natürlich die Umsetzung der Novellierung der Approbationsordnung. Sie bietet die notwendigen Voraussetzungen, die hervorragende Ausbildung der zahnmedizinischen Studenten in Deutschland auch für die Zukunft zu sichern. Gleichzeitig wünsche ich mir natürlich, dass die Erkenntnisse des Versorgungsalltags bereits in die Ausbildung der Studenten einfließen. Lehrpraxen erscheinen mir hierbei eine hervorragende Möglichkeit. Nicht zuletzt gilt es, bereits mit dem Studium dafür zu sorgen, dass wir als Zahnärzte eine gemeinsame Identifikation, eine gemeinsame Werteorientierung, besitzen.

Worin sehen Sie die größten Chancen, aber auch Risiken für junge Zahnmediziner und Ihre Zukunft in der Zahnmedizin?

Der wissenschaftliche Fortschritt und die Entwicklung medizinischer Technologien bieten hervorragende Möglichkeiten für eine hochwertige Patien-

tenversorgung der Zukunft. Chancen gibt es in Zukunft nicht nur für eine gute fachliche Orientierung, sondern auch durch eine kooperative Interaktion unter uns Zahnmedizinern und mit anderen medizinischen Fachgruppen. Wichtig ist es allerdings, immer einen Überblick über das gesamte Fachgebiet zu besitzen, um die eigenen Möglichkeiten, aber auch Grenzen einschätzen zu können.

Risiken sehe ich in einer zu starken Spezialisierung und dem Verlust der gemeinsamen Identifikation als Zahnärzte und vor dem Hintergrund des ökonomischen Drucks in einer zu starken gewerblichen Orientierung des Berufsstandes. Medizinethische Abwägungen und klare Grenzziehungen zwischen Heil Auftrag und wunscherfüllender Medizin sind zwingend notwendig. Konzentrationsprozesse im städtischen Raum könnten außerdem zu einem starken Wettbewerb mit den Folgen berufsrechtlicher Verstöße führen.

Manche unserer Leser sehen ja vielleicht ihre Zukunft in der Standespolitik und/oder Lehre – haben Sie einen ganz speziellen Rat für sie?

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich zahlreiche Kolleginnen und Kollegen in der Berufspolitik und/oder in der Lehre engagieren. Aus meiner Sicht ist dies sogar eine zwingende Notwendigkeit, damit das Meinungsspektrum des Nachwuchses in den berufspolitischen Gremien Einfluss findet. Bei meiner Lehrtätigkeit als auch der berufspolitischen Zusammenarbeit mit den Fachschaften erlebe ich zahlreich Kolleginnen und Kollegen, die sich bereits ehrenamtlich engagieren. Diese Tätigkeit ist ein erster wichtiger Schritt, sollte aber auch später in den berufspolitischen Gremien fortgesetzt werden. Die zahnärztlichen Selbstverwaltungen müssen sich um ihre jungen Berufsmitglieder kümmern und Voraussetzungen für ein Engagement schaffen. Fordern Sie dies ein, haben Sie den Mut, sich einzumischen und sprechen Sie uns an. Gleichzeitig rate ich, die bestehenden Fortbildungsangebote für berufspolitische Themen zu nutzen, an Assistentenseminaren teilzunehmen und die öffentlichen Versammlungen der Berufsgruppen aufzusuchen. Gerne stehe ich Ihnen auch selbst für Informationen zur Verfügung.

Können Sie den schönen Universitätsstandort Greifswald direkt an der Ostsee auch ab und zu genießen?

Seit meiner Kindheit lebe ich in diesem wunderschönen Land Mecklenburg-Vorpommern. Nach der politischen Wende haben sich sehr viele Dinge verändert und zum Positiven entwickelt. Natürlich ist die Zeit knapp, aber bei meinen Fahrten durch das Land erkenne ich die vielen Veränderungsprozesse. Greifswald, aber auch Rostock sind junge und lebendige sowie durch die Universität stark geprägte Städte. Die Ostsee genieße ich zu selten, aber ich kann nur jedem empfehlen, unser Bundesland für seine zahnmedizinische Ausbildung aufzusuchen.

„Chancen gibt es in Zukunft nicht nur für eine gute fachliche Orientierung, sondern auch durch eine kooperative Interaktion unter uns Zahnmedizinern und mit anderen medizinischen Fachgruppen.“



© Viorel Sima



MULTIDENT
an ARSEUS DENTAL company

Ihr Partner für die erfolgreiche Existenzgründung.

✓ Praxisabgaben ✓ Stellenmarkt ✓ Seminare

Praxismarkt:

272..., Niedersachsen, Verden, 3 BHZ, (4. BHZ ist vorgerüstet), qualitativ sehr hochwertig, 185 m², Busverbindung 200 m entfernt, unmittelbarer Standort am ambulanten Ärztehaus und kommunaler Klinik, Chiffre: 1008
Kontakt: Cengiz Tolan, Vertriebsleiter Oldenburg, tolan@multident.de, T. 0160 97863155

375..., Niedersachsen, Osterode, zentrale Lage, Einzelpraxis, 3 BHZ, im Geschäftshaus, fachl. Ausrichtung: allg. ZHK, Implantologie, Prophylaxe, OPG, B-Steri, Abgabegrund: Ruhestand, zu sofort, Scheinzahl 400, Chiffre: 1003
Kontakt: Christoph Kutsche, Dental-Fachberater, kutsche@multident.de, T. 0160 97863107

Niedersachsen, Zwischen Sulingen und Nienburg: ab 2013 Ein-Behandler Landpraxis günstig abzugeben, die Abgabe erfolgt aus Altersgründen, großer Patientenstamm, gute Kennzahlen, Chiffre: 1010
Kontakt: Wilko Braun, Dental Fachberater Oldenburg, braun@multident.de, T. 0172 5380547

Stellenmarkt:



26... Niedersachsen Oldenburg, etablierte und in allen Bereichen der modernen ZHK tätige Praxis sucht **angestellte(n) ZÄ/ZA oder Vorbereitungsassistent/in**. Chiffre: 2033
Kontakt: Wilko Braun, Dental Fachberater Oldenburg, braun@multident.de, T. 0172 5380547

26.., Niedersachsen, Raum Ostfriesland, **Assistent/-in oder angest. Zahnarzt m/w**, ab sofort, 3 BHZ + 1 Prophylaxezimmer, fachl. Ausrichtung: ZHK, Implantologie, Chirurgie, Prophylaxe, Chiffre: 2030
Kontakt: Inga Müller, Dental Fachberaterin Oldenburg, inga.mueller@multident.de, T. 0162 2466808

386.., Niedersachsen, Goslar, **angest. Zahnarzt m/w, Vorbereitungsassistent/in**, ab sofort, 3 BHZ, Laser, fachl. Ausrichtung: Implantologie, Chirurgie, Naturheilkunde, Prophylaxe, Chiffre: 2015
Kontakt: Christoph Kutsche, Dental-Fachberater, kutsche@multident.de, T. 0160 97863107



Christoph Kutsche, Multident Göttingen

Auch eine Geschäftsbeziehung ist eine Beziehung.

Gibt es irgendeinen Grund, sich nicht von Anfang an den besten Partner zu suchen?

Höchst persönlich.

info@multident.de
www.multident.de

**Aktuell informiert auf einen Klick:
www.multident.de/existenzgruendung**



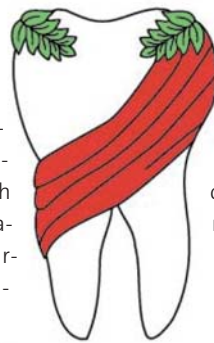


LIEBE ZAHNIS,

am 15. November ist es soweit, wir laden euch herzlich zur BuFaTa in unsere gemütliche Studentenstadt Göttingen ein!

>>> „Gott, Götter, Göttinger...“ So verträumt die Göttinger Innenstadt mit ihren Fachwerkhäusern wirken mag, die Universität zählt seit langer Zeit zum Olymp der bekannten Universitäten in Deutschland und Europa. Hier herrscht eine ganz besondere Atmosphäre, zwischen entspanntem Studentenleben und der großen weiten Welt der Wissenschaft... Lasst euch überraschen! Am Freitag aus dem Zug gestiegen, werden euch sofort zwei Dinge auffallen: 1. keine Straßenbahnen, 2. überall Fahrräder... Das Fahrrad ist DAS Verkehrsmittel für alle Göttinger, die keine geflügelten Sandalen besitzen. Fast jede beliebige Ecke der Stadt liegt wenige Tretminuten entfernt. Also alles sehr beschaulich und für euch die perfekte Gelegenheit, Göttingen zu erkunden. Klappt nämlich auch zu Fuß! In welche Richtung ihr starten müsst, findet ihr ganz einfach heraus: Fragt nach dem Weg zum „Gänselesel“! Bei eurem Stadtbummel werdet ihr an so manchen Häusern Tafeln mit den Namen ehemaliger Studenten finden: Gauß, Planck, die Gebrüder Grimm und viele andere Genies haben hier einst gelebt und

gelernt! Wer weiß, vielleicht ist unter all den Studenten, die euch auf dem Weg begegnen, ja ein zukünftiger Nobelpreisträger dabei... Das „Gänselesel“ findet ihr inmitten eines Brunnens vor dem Alten Rathaus. Es ist das Wahrzeichen der Stadt. Wundert euch nicht, falls jemand trotz Spätherbstwetter barfuß den Brunnen durchwatet und das schöne Bronzemädchen küsst. Dies ist eine Tradition unter frisch Promovierten und auch nur diesen gestattet, also erdreistet euch lieber nicht... Bei einem Blick auf das Alte Rathaus wird euch vielleicht der Eingang zum „Bullerjahn“ ins Auge springen. Den könnt ihr euch gleich vormerken, denn dort werden wir am Samstagabend lecker essen! Apropos, inzwischen seid ihr wahrscheinlich schon ganz hungrig, also heißt es ab zur Unterkunft und einchecken, denn wir erwarten euch zum gemeinsamen Abendessen und Kennenlernen in der Turmensa. Spätestens bei der anschließenden Party im „Vertigo“ ist es dann Zeit, die Berührungsängste fallen zu lassen und zu einem bunten Haufen tanzender Zahnis zu werden! Nach einer kurzen Nacht



BUFATA 2013



KONTAKT

www.bufata-goettingen.de



und Frühstück in der Unterkunft werdet ihr am nächsten Morgen zum Universitätsklinikum gebracht. Unser Klinikum versprüht als echter Siebzigerjahre-Bau einen gewissen Retrocharme. Auf einer kleinen Führung durch die Zahnklinik könnt ihr euch jedoch selbst davon überzeugen, dass die Ausstattung hier alle Möglichkeiten für modernes Behandeln und Lernen bietet, auch wenn die Inneneinrichtung mehr praktisch als schick daherkommt. Der Fokus liegt hier eindeutig auf familiärer Atmosphäre und Teamgeist, denn jeder kennt hier jeden. So bietet auch die Fach-

„Das ‚Gänseliesel‘ findet ihr inmitten eines Brunnens vor dem Alten Rathaus. Es ist das Wahrzeichen der Stadt.“

gruppe allen Mitgliedern der Göttinger Zahni-Familie die Möglichkeit, sich in vielfältigen Projekten zu engagieren, um somit das Studium gemeinsam noch ein bisschen attraktiver zu gestalten. Unsere Erfahrungen und Probleme möchten wir gerne mit euch teilen und hoffen daher auf kreative Diskussionen und Ideen in den folgenden Workshops, in denen es vor allem um die Fachschaftsarbeit gehen soll! Abschließend werden die erarbeiteten Lösungsansätze im Plenum vorgestellt, sodass hoffentlich jeder neue Inspirationen und Denkanstöße mitnimmt, bevor wir dann in den kulturellen Teil des Tages übergehen... Hierzu gehört natürlich, nach altbewährter BuFaTa-Tradition, die Präp-Olympiade. Wer sich nicht am Phantomkopf beweisen muss, darf inzwischen in geselliger Runde im „Bullerjahn“ speisen und sich für den Höhepunkt des Abends stärken. Wir ziehen zur All-White-Party weiter ins „Electric Note“ und heißen euch „...Willkommen im Zahni-Himmel!“ Hier feiert ihr als Halbgötter in Weiß, bis die Engel euch in den Schlaf singen... Bei einer abschließenden Besprechung am Sonntagvormittag lassen wir das Wochenende Revue passieren, bevor wir euch schließlich auf die Heimreise entlassen, mit neuen Freundschaften und viel Vorfreude auf die nächste BuFaTa im Gepäck! Wir hoffen, ihr seid ein bisschen neugierig geworden und freuen uns auf euch zur BuFaTa im WS 13/14 in Göttingen! <<<

Bis bald, eure Göttinger Zahnis

Praxisorientierte Fortbildung für das gesamte Team

Curriculum Implantologie „8+1“

Systematische Ausbildung in der Implantologie mit führenden Referenten aus Hochschule und Praxis

Das Curriculum ist Voraussetzung für den „Geprüften Experten der Implantologie“ (DGOI)

Zertifikat der New York University College of Dentistry (bei voller Mitgliedschaft)

Curriculum Implantatprothetik „4+1“

Systematische Kursreihe zur Implantatprothetik für Zahntechniker und Zahnärzte

Das Curriculum ist Voraussetzung für den „Geprüften Experten der Implantatprothetik“ (DGOI)

Curriculum Implantologische Fachassistenz „2+1“

Die ideale Ergänzung für das Praxisteam zu den Themen: „Grundlagen der Implantologie“, „OP-Management“, „Abrechnung“, „Hygiene“ und „Patientenführung“

Mit Abschlussprüfung und Zertifikat der DGOI

Kompetenzmodule

Kurse mit Workshopcharakter zu Spezialthemen der Implantologie wie DVT, 3D-Planungssysteme, Hart- und Weichgewebeschirurgie, Periimplantitis oder GOZ.



Nähere Informationen zu den Fortbildungsangeboten und aktuelle Termine erhalten Sie beim DGOI-Büro in Kraichtal:

DGOI e.V. · Bruchsaler Straße 8 · 76703 Kraichtal
Frau Semmler · Tel. 07251 618996-15 · Fax 07251 618996-26
semmler@dgoi.info · www.dgoi.info

ZAHNÄRZTLICHE IMPLANTOLOGIE IST GEGENWART

Aber warum nicht in der universitären Ausbildung?

Dr. Navid Salehi



>>> Für viele Studenten ist das Thema Implantologie ein Mysterium, obwohl die Gebrüder Storck das erste Implantat im Jahre 1939 vorstellten und auch inserierten. Große Fortschritte wurden in den 1960er- und frühen 1970er-Jahren erzielt. Bränemark entwickelte ein Implantatsystem mit einer Schraube aus Reintitan, welches bis heute – in modifizierter Form – verwendet wird. Er führte 1969 das Wort „Osseointegration“ ein.

Aber warum spielt die Implantologie in der universitären Ausbildung eine untergeordnete bis gar keine Rolle? Viele stehen nach dem Studium vor der Frage, welches Fachgebiet für einen selbst infrage kommt. Auch ich hab mich mit der Frage auseinandergesetzt und bin zu dem Entschluss gekommen, mich im Bereich der zahnärztlichen Implantologie zu spezialisieren. Mich persönlich reizen der chirurgische Anteil und die variablen Behandlungsmöglichkeiten. Man steht bei jedem Patienten vor den Fragen: Welches Implantat ist hier am besten geeignet? Muss vorher ein Knochenaufbau durchgeführt werden? Wenn ja, in welcher Form? Könnte man es eventuell durch ein spezielles Implantate-Design umgehen?

Das macht die Implantologie für mich so spannenden, da es für den Patienten oftmals mehrere Behandlungsmöglichkeiten gibt. Das Wichtigste dabei ist die Kommunikation mit dem Patienten, um die von ihm gewünschten Behandlungsziele zu verstehen.

Ist man jedoch direkt nach dem Studium berechtigt, ein Implantat zu setzen, obwohl keinerlei Vorkenntnisse vorhanden sind? Rechtlich gesehen: ja!

Die fehlenden Vorkenntnisse werden jedoch unterschätzt, denn die Komplikationen, die auftreten können, sind sehr vielfältig. Wenn das Handwerk nicht beherrscht wird, verliert man ganz schnell den Spaß an der Implantologie. Daher war es für mich nach dem Studium wichtig, in einer auf Implantologie spezialisierten Praxis anzufangen, um mit der Materie besser in Berührung zu kommen. Gleichzeitig meldete ich mich zusammen mit einigen Kommilitonen für ein postgraduelles Studium an. Wir haben uns dabei zunächst für das Curriculum der DGZI (die älteste wissenschaftliche Fachgesellschaft für Implantologie in Europa) entschieden, da diese als international renommierte Fachgesellschaft eine ausgezeichnete Unterstützung bietet und den Schwerpunkt vor allem auf praktische Implantologie und Prothetik legt. Wir alle hatten das Ziel, unsere Fähigkeiten in der Implantologie zu verbessern. Als nächstes streben wir einen Master-Studiengang an. Zahnärzte sollten ihr Wissen stetig ausbauen und niemals stehen bleiben. Die zahnmedizinischen Technologien und Behandlungsmethoden erfahren immer wieder neue Revolutionen, seien es neue Implantatoberflächen und damit verbunden kurze Einheilungsphasen oder das Konzept des All-on-4-Systems. Dabei muss jeder persönlich für sich selber entscheiden, welche Behandlungsmethoden er vertreten kann, denn die Erhaltungserwartung bei Implantatpatienten ist sehr hoch. Der Hauptgrund dafür ist die hohe finanzielle Belastung, die eine Implantatversorgung mit sich bringt.

Der Grundbaustein für das erste Implantat sollte ein fundiertes theoretisches Wissen sein. Dabei ist eine gute Planung Hauptvoraussetzung jeder erfolgrei-

chen Implantation. Man sollte immer alle möglichen diagnostischen Mittel in Betracht ziehen.

Der erste Schritt vor einer Implantation ist immer eine gründliche Anamnese, um zu ermitteln, ob der Patient überhaupt für einen implantatgetragenen Zahnersatz infrage kommt, das bedeutet das Ausschließen von Kontraindikationen und Risikofaktoren.

Als nächstes sollte man eine stabile Mundhygiene beim Patienten erzielen, denn das ist die Hauptvoraussetzung für eine lange Überlebensdauer und die Vermeidung von Periimplantitis. Dabei sollte man auch immer die manuelle Fähigkeit des Patienten im Auge haben, um einen Zahnersatz herzustellen, der vom Patienten auch optimal gereinigt werden kann und damit zukunftsorientiert ist.

Einer der wichtigsten Punkte ist eine ausführliche Aufklärung und Dokumentation über Risiken, Komplikationen, Behandlungsablauf und Alternativen. Erstens ist es das gute Recht des Patienten, über alle Eventualitäten Bescheid zu wissen, und es dient der

Jedoch kann nichts die theoretische sowie praktische Erfahrung eines Implantologen ersetzen. Die erfahrenen Kollegen sollten sich immer daran erinnern, dass sie auch mal klein angefangen haben und die aufstrebende neue Generation durch ihr Wissen unterstützen. Genau diese Überzeugung hat uns dazu bewegt, eine neue Studiengruppe, die „New Generation of Oral Implantology DGZI“, zu gründen. Wir sind der Meinung, dass junge Zahnärzte untereinander offener sind, um Problematiken bzw. Interessen zu besprechen. Zudem soll jungen Implantologen ein Podium geboten werden, um ihre interessantesten Fälle zu präsentieren und ausdiskutieren.

Der Anfang ist bekanntlich stets am schwersten und sollte immer von Erfolgserlebnissen begleitet sein. Deshalb sollten die ersten Implantatpatienten sorgfältig ausgesucht werden. Augenmerk sollte auf die folgenden Punkte gelegt werden: Wie ist das Knochenangebot? Lässt sich der Patient gut behandeln? Mit welchen Komplikationen könnte ich zu tun haben? Und: Inwieweit spielt die Ästhetik eine Rolle? Bei

„Wir sind der Meinung, dass junge Zahnärzte untereinander offener sind, um Problematiken bzw. Interessen zu besprechen. Zudem soll jungen Implantologen ein Podium geboten werden, um ihre interessantesten Fälle zu präsentieren und ausdiskutieren.“



eigenen Sicherung, wenn Regressansprüche gestellt werden sollten.

Erst nach all diesen Behandlungsschritten sollte man sich mit der Planung auseinandersetzen. In meinen Augen ist eines der hilfreichsten diagnostischen Mittel die digitale Volumetomografie. Anhand der dreidimensionalen Aufnahmen kann man alle kritischen Nachbarstrukturen darstellen und somit die Risiken minimieren. Zudem bieten Planungsprogramme verschiedene Tools, um zum Beispiel die Implantation vorab zu simulieren oder Zähnevisuell zu radieren, die in die Planung nicht mit einbezogen werden sollen. Anhand dieser Vorgehensweise kann man mit dem Patienten das Vorgehen perfekt besprechen. Durch die Visualisierung der Implantation kann der Patient die Planung besser nachvollziehen und zudem ein größeres Vertrauen gewinnen.

den ersten Implantationen sollte man immer einen erfahrenen Kollegen an der Seite haben, für ein sicheres Gefühl und um gegebenenfalls unvorhersehbare Komplikationen zu meistern.

Unsere Studiengruppe „New Generation of Oral Implantology“ möchte genau hier ansetzen und jungen Zahnärzten unter die Arme greifen, und zwar in jeglicher Hinsicht. Zudem unterstützen wir, gemeinsam mit der DGZI, junge Zahnärzte bei der Bildung von neuen Studiengruppen in ganz Deutschland. Bereits jetzt haben sich kleinere Studiengruppen als ausgesprochen wertvoll für die persönliche und fachliche Entwicklung erwiesen. Wir werden auch auf dem kommenden Jahreskongress der DGZI am 4. und 5. Oktober in Berlin vertreten sein, und ich freue mich schon jetzt auf einen Wissensaustausch mit jungen Kollegen! <<<



Die Implantologie ist eines der großen Trendthemen in der Zahnmedizin, kein Wunder also, dass sich viele junge Zahnärzte dafür interessieren. Doch welche Wege führen in das Spezialgebiet Implantologie und in welche Richtung entwickelt sie sich? Priv.-Doz. Dr. Jörg Neugebauer, Spezialist Implantologie (EDA) in der Praxis und Lehre, sprach mit der

WOHIN GEHT DIE REISE MIT DER IMPLANTOLOGIE?



Herr Dr. Neugebauer, Sie selbst haben Zahnmedizin an der Universität Heidelberg studiert und sind inzwischen ein angesehener Spezialist auf dem Gebiet der Oralchirurgie und Implantologie – warum haben Sie sich für dieses Spezialgebiet entschieden und was waren die wichtigsten Erlebnisse auf dem Weg dorthin?

Der Weg ergab sich eher durch Zufälle, obwohl ich schon im Studium ein besonderes Interesse für die Chirurgie hatte. Bereits vor 25 Jahren, am Ende meines Studiums, waren die Ausbildungsplätze für die Weiterbildung zum Fachzahnarzt für Oralchirurgie sehr begrenzt. Heute gibt es je nach gültiger Weiterbildungsordnung durchaus mehr Ausbildungsplätze, aber die Möglichkeit, wirklich etwas zu lernen, hängt doch sehr stark von der jeweiligen Ausbildungsstätte ab. Hier kann keine klare Empfehlung gegeben werden, ob eine universitäre Stelle, eine städtische Klinik oder eine niedergelassene Praxis oder Privatklinik die beste Wissensvermittlung ermöglicht. Da ich erst nach einer Tätigkeit in der Industrie die Weiterbildung aufgenommen habe, konnte ich gut einschätzen, wo ich was lernen kann und wo nicht. Gerade die Möglichkeit, dann in der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universität

Köln arbeiten zu können, hat mir den Horizont über die rein dentale Chirurgie hinaus erweitert.

Sie lehren an der Goethe-Universität Frankfurt am Main im Master of Oral Implantology – wie groß ist das Interesse der Studierenden an der Fachdisziplin?

Dieses Ausbildungsprogramm richtet sich vor allem an Zahnärzte im Ausland, die sich weiterbilden wollen. Daher ist dieses Programm für deutsche Studenten eher nicht geeignet, obwohl auch in Deutschland immer mehr Kollegen eine das Studium ergänzende Master-Ausbildung absolvieren wollen. Dabei sollte aber berücksichtigt werden, dass sich bei jeder theoretischen Ausbildung auch immer die praktische Umsetzung bzw. das regelmäßige Training anschließen muss. Letztendlich muss jeder Einzelne entscheiden, ob er lieber eine wissenschaftlich selbstständige Arbeit im Sinne einer arbeits- und zeitintensiven Promotion erbringen möchte oder eine mehr oder weniger kostenintensive Fortbildungsreihe besucht, die mit einer Masterarbeit abgeschlossen wird.

Wie beurteilen Sie die heutige Rolle der Implantologie im Zahnmedizinstudium? Halten Sie die überwiegen-

DocSnoreNix®

Keep your sleep!

de Integration der Implantologie in die postgraduelle Ausbildung für richtig oder würden Sie eine verstärkte implantologische Ausbildung im Zahnmedizinstudium befürworten?

Die Implantologie sollte heute als integraler Bestandteil der zahnärztlichen Ausbildung vermittelt werden. Leider erfolgt dies an vielen Hochschulen noch nicht. Da dieser Bereich gerade in der Chirurgie eine sehr hohe Spezifizierung erfordert, ist neben der Vermittlung der Grundlagen auch noch eine weitere postgraduelle Ausbildung notwendig. Eine postgraduelle Ausbildung sollte zudem in Stufen erfolgen, da viele Feinheiten erst dann erlernt werden können, wenn eine ausreichende Erfahrung mit der Implantattherapie vorhanden ist. Da zum einen die Ausbildung in Deutschland einen generalisierten Zahnarzt, der alle Disziplinen der Zahnheilkunde ausführen kann, liefert, haben sich doch einige Teilbereiche in den letzten Jahren soweit fortentwickelt, dass es Spezialisten gibt. Daher sollte weiterhin auch jedem Zahnarzt das implantologische Behandlungsspektrum offen stehen. Dem widerspricht nicht, dass es Spezialisten für Implantologie gibt, die sich um komplexe und schwierige Behandlungsfälle kümmern.

Worin sehen Sie die Gründe, dass die Implantologie zwar in aller Munde ist, jedoch kaum ein Bestandteil der zahnmedizinischen Ausbildung in Deutschland?

Die Implantologie wird zwar heute klinisch und wissenschaftlich intensiv an den Universitäten bearbeitet, aber die umfangreiche Behandlung im Bezug auf die Fallzahlen findet eher in der Praxis statt. Daher stehen für eine praktisch orientierte Behandlung nicht ausreichend Patienten zur Verfügung, was ja auch in der konventionellen Prothetik an vielen Hochschulen schon ein Problem darstellt.

Welchen Weg empfehlen Sie Studenten zur Implantologie?

Die Implantologie besteht aus den drei wesentlichen Säulen: Chirurgie, Parodontologie und Prothetik. Daher ist eine solide Ausbildung in diesen Disziplinen notwendig. Wer sich scheut, einen retinierten nervenahen Weisheitszahn im Unterkiefer zu entfernen oder bei einer Eröffnung der Kieferhöhle nach der Zahnextraktion im Oberkieferseitenzahn den Patienten zum Kieferchirurgen überweist, sollte weder Kno-

chenblockoperationen noch eine Sinusbodenelevation durchführen. Das gleiche gilt bei Patienten mit Parodontalerkrankungen oder kaufunktionellen Störungen.

Kritische Stimmen monieren, dass sich die moderne Zahnmedizin zu sehr auf die Implantologie fokussiert und zu viele Zahnärzte diese Spezialisierung wählen – können Sie diese Einschätzung teilen?

Die moderne Zahnmedizin besteht aus mehr als nur der Implantologie. Sicherlich zeigt sich in der Implantologie ein hoher Materialbedarf, der dann wieder einen hohen Wettbewerb mit publikumswirksamen Marketingaktionen innerhalb der Industrie bewirkt. Auch sind mir viele Spezialisten bekannt, die eher über ein theoretisches Wissen als über praktische Erfahrungen verfügen. Letztendlich zeigt aber der Behandlungserfolg, ob die angekündigte Spezialisierung wirklich vorliegt. Aber auch hier wird sich ein Prüfungs- und Auditsystem nicht durchsetzen, da letztendlich über die manuelle Geschicklichkeit und den persönlichen Umgang mit dem Patienten nicht geurteilt werden kann.

Wie beurteilen Sie die Zukunft der Implantologie, gerade im Hinblick auf den demografischen Wandel? Werden die Implantologie und die konservierende Zahnheilkunde in Konkurrenz zueinander stehen?

Die Implantologie hat sich schon in den letzten Jahren gewandelt. Galt die Insertion von Implantaten vor Jahren als Ultima Ratio zur Versorgung des prothetisch nicht suffizienten zahnlosen Patienten, erfolgt heute die Implantatversorgung oftmals im direkten Anschluss an den Zahnverlust. Sicherlich wird die Zahl der vollständig zahnlosen Patienten in der Zukunft abnehmen, dafür erfolgt aber auf der anderen Seite eine Implantatinsertion schon bei den ersten Zahnverlusten. Dies zeigt sich bei uns in der Praxis durchgeführten Behandlungen, indem die Anzahl der Implantate pro Patient und auch pro Behandlung sinkt. Dies bedeutet, dass Versorgungen mit mehreren Implantaten zur Erneuerung eines konventionellen Zahnersatzes bei Pfeilverlust abnehmen, gleichzeitig aber das Alter und damit die internistischen Risikofaktoren zunehmen werden. Daher werden wir in Zukunft mehr Patienten mit einem internistischen Risikoprofil in der Zahnarztpraxis sehen, die dann interdisziplinär behandelt werden müssen.



- **Maximale Reduktion der Kondylus-Belastung**
- **Superelastische Verbindungselemente**
- **Schluckreflex bequem möglich**

Dreve



UNI-VORSTELLUNG GREIFSWALD

Die Universitäts- und Hansestadt Greifswald liegt im Nordosten Deutschlands, ungefähr zweieinhalb Stunden von Berlin entfernt zwischen Rügen und Usedom. Von Greifswalds 55.000 Einwohnern sind alleine 12.500 Studenten – man könnte fast von einer Universität mit einer eigenen Stadt sprechen.

>>> Die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald gehört zu der drittältesten Universität Deutschlands. Sie ist sogar die älteste Universität Schwedens, da Greifswald zu ihrer Entstehung noch unter schwedischer Herrschaft stand. Im Jahr 2011 feierte die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald ihr 555-jähriges Jubiläum.

Viele schöne, altherwürdige Universitätsgebäude zieren das hiesige Stadtbild, wie das anatomische Institut und das Audimax. Außerdem hat die Universität seit 2007 einen neuen Campus, auf dem sich neben den naturwissenschaftlichen Instituten eine neue Universitätsklinik und die Zahnklinik befinden. Beide Kliniken zählen zu den modernsten in ganz Deutschland.

Da die Uni auch ein hochschulinternes Auswahlverfahren anbietet, werden hier begonnene und abgeschlossene Ausbildungen aus verwandten Berufen anerkannt. Nach Erreichen einer bestimmten Punktzahl werden die Glücklichen zu einem Auswahlgespräch geladen. Jedes Jahr zum Wintersemester

werden ca. 45 Bewerber aus ganz Deutschland an der Uni Greifswald für den Studiengang Zahnmedizin zugelassen. Der Altersdurchschnitt der Erstsemester aus den letzten Jahren lag bei ca. 21 Jahren.

Nachdem man sich innerhalb kürzester Zeit eine Wohnung gesucht und sich vom Stress des Umziehens erholt hat, beginnt eine Woche vor Vorlesungs-

„Studieren, wo andere Urlaub machen.“

beginnt die Ersti-Woche. Organisiert wird sie von der Greifswalder Fachschaft und z.T. von der ASTA. Man lernt in dieser Woche alle Kommilitonen kennen, besonders durch Spiele wie Stadtralley, Strandspiele gegen die Humanis und die Ersti-Taufe.

Zu Beginn des 1. Semesters wird jedem Studenten ein „Pate“ aus dem höheren Semester zugeteilt. Dieser steht den Erstis mit Tipps und Tricks zur Seite und hat vielleicht auch ein paar sehr begehrte Materialien.



Die Zahnmediziner werden von den Humanmedizinern ein wenig für diese tollen Skripte, Bücher etc. beneidet. Diese Patenschaft bleibt bis Ende des Studiums bestehen.

Das kann gerade in den ersten Semestern sehr hilfreich sein. Im ersten Teil der Vorklinik studieren die Zahn- und Humanmediziner zusammen. Neben Physik, Chemie

Wenn man alle genannten Prüfungen, die Physiologie-Teilklausuren, die Biochemie-testate, das Vorphysikum, die Anatomie-testate und die praktischen Kurse bestanden hat, ist man zum Physikikum zugelassen. Dieses findet im 5. Semester statt. Nach bestandenem Physikikum beginnt der klinische Abschnitt mit dem Phantomkurs III, Pathologie, Kinderzahnheilkunde, Chirurgie...

„Zu Beginn des 1. Semesters wird jedem Studenten ein ‚Pate‘ aus dem höheren Semester zugeteilt. Dieser steht den Erstis mit Tipps und Tricks zur Seite ...“

und Bio gilt es in Anatomie zu punkten. Der Präparationskurs an Körperspendern beginnt ab dem 2. Semester, was auch gleich das anspruchsvollste bis zum Physikikum ist. In diesem Semester hat man vier Anatomieprüfungen, eine Chemie- und eine Physikabschlussprüfung. Danach geht es direkt weiter mit dem Vorphysikum. Hier entscheidet sich oft, ob man in der Regelstudienzeit bleibt, denn die Anatomietestate haben ein sehr hohes Niveau.

Damit man sich nicht im ersten Semester fragt, was man eigentlich studiert, untersucht man seine Kommilitonen am Behandlungsstuhl und führt Modellanalysen durch. Dies geschieht im Rahmen des Community Dentistry (bevölkerungsbezogene Erkrankungen und deren Vorbeugung). Neben den praktischen Kursen werden auch Vorlesungen zu diesen Themen gehalten. Außerdem muss jeder Student ein Besuchspraktikum in einem Altersheim u.Ä. absolvieren und einen zugeteilten Bewohner untersuchen. Später werden auch Schulen und Kindergärten für prophylaktische Maßnahmen besucht.

Der Technisch-Propädeutische Kurs (TPK) beginnt an der Uni Greifswald erst im 4. Semester. Im Anschluss müssen die Phantomkurse I und II absolviert werden. So kann man seine erlernten Fähigkeiten beibehalten. Es ist zu empfehlen, vor Beginn des Studiums schon ein Praktikum im Dentallabor oder einer Praxis zu absolvieren, um herauszufinden, ob man auch handwerklich begabt ist. Im TPK wird mit den neuesten Versorgungstechniken gearbeitet. CEREC (CAD/CAM) ist genauso Kursinhalt wie die Herstellung von Interimsprothesen, Vollgusskronen, o.Ä. ...

Ab dem 7. Semester heißt es endlich: „Ran an den Patienten.“ Die Regelstudienzeit beträgt 10 Semester.

Damit man vor lauter Lernen den Spaß nicht vergisst und seine Jugend- und Studentenzeit genießen kann, werden allerlei Partys von den Zahnis organisiert. Die Party-saison wird durch die Weihnachtsfeier eingeleitet. Im Juni findet dann die „Schweineparty“ statt, die vom 6. Semester organisiert wird. Der Zahnball, organisiert vom 8. Semester, ist die letzte große Zahni-Veranstaltungen vor Ende des Studienjahres. Neben den berühmt-berüchtigten Zahnipartys gibt es in Greifswald auch genug Möglichkeiten, etwas trinken zu gehen oder in den Clubs den Stress von den Schultern abzuschütteln. Beliebt sind der Mensa Club, der TvClub sowie der Geokeller. Die Bars sind hier sehr gemütlich und erinnern an Kreuzberger Kneipen, wie die Huschecke, das Cafe Ravic oder die Domburg. Der Hochschulsport bietet neben Surfen, Segeln, Rudern oder Kitesurfen einige günstige Kurse an.

Greifswald bietet auch viele Möglichkeiten zur Entspannung, wie der Stadtstrand in dem Stadtteil Eldena, der Museumshafen oder aber auch die anderen relativ nahe gelegenen Strände. Spätestens bei den ersten Sonnenstrahlen leuchtet jedem der Spruch „Studieren, wo andere Urlaub machen“ ein. Ein zweiter, ebenso bekannter Spruch lautet: „Wer nach Greifswald kommt, weint zweimal.“ Einmal bei der Ankunft, das zweite Mal, wenn man die Stadt wieder verlassen muss.

Nicht jeder Student hat sich Greifswald als Studienort gewünscht, aber recht schnell fühlen sich auch die „Südländer“ Deutschlands in Greifswald glücklich. <<<


DENTAL SHOP

**INNOVATION UND
PERFEKTION SEIT 1905**

24 Stunden täglich
online für Sie da



BUSCH & CO. GmbH
& Co. KG
D-51766 Engelskirchen

www.busch-dentalshop.de

GUTSCHEIN-CODE

Ha97tW

Mit diesem Gutschein-Code erhalten Sie im BUSCH-DENTALSHOP einmalig 20,- € ab einem Auftragswert von 150,- € gutgeschrieben.*



✓ schnell
✓ bequem
✓ günstig

* Gültig bis 31.12.2013

2013 WISSENSCHAFTSTAG



AN DER UNI GREIFSWALD

Mariem Youssef

>>> Wie oft passiert es, dass die Zahnfarbe einer Keramikkrone, die man anhand der Restzähne bestimmt hat, beim Einsetzen nicht mehr zutrifft? Wie oft muss ein Zahnarzt seine Helferin um ihr Urteil bitten? Doch warum lässt sich die Zahnfarbe so schwierig bestimmen? Des Öfteren wird die Schuld dem Zahntechniker, dem fehlenden Licht, am Alter, dem Geschlecht oder gar den müden Augen gegeben. Auf dem diesjährigen studentischen Wissenschaftstag, der am 6. Juli 2013 zum 10. Mal in Greifswald stattfand, ging man genau diesen Fragen auf die Spur. Zahnmedizinstudenten der Universitäten Leipzig, Berlin, Olmütz (Olmouc ist die sechstgrößte Stadt Tschechiens mit der zweitältesten Universität des Landes) und Greifswald wurden Teil der Studie zum Thema „Zahnfarbenbestimmung“. Sie testeten am 6. Juli 2013 ihr Können bezüglich der Zahnfarbdifferenzierung. Angeleitet wurden sie durch ihre Dozenten Prof. H. Jakstat, Leipzig, OA Dr. W. Hannak, Berlin, OA P. Pirek, Olmütz, und OA Dr. Th. Klinke, Greifswald.

Bevor es an die eigentliche Zahnfarbbestimmung ging, musste von allen Beteiligten zunächst der Ishihara-Test durchgeführt werden, um eine Farbblindheit der beteiligten Studenten auszuschließen. Alle Studierenden hatten im Vorfeld ein webbasiertes Training mit dem Toothguide Trainer (www.toothguide.com) absolviert. Dieser Test trainiert die Zahnfarbbestimmung am heimischen PC.





Die zweite Stufe des Zahnfarbcurriculums wurde an der „Toothguide Training Box“, einer elektromechanischen Trainingsbox, bei der der Benutzer vor farbneutralem Hintergrund die (Vorlagen-)Zähne ihrer entsprechenden Farbe zuordnen soll, durchgeführt. Mithilfe eines Computers und des 3D-Masters® (VITA Zahnfabrik, Bad Säckingen) erfolgte eine Bestim-

„Die Farbbestimmung ist vielen Einflussfaktoren ausgesetzt und das Ergebnis von verschiedenen Voraussetzungen abhängig. Die Fragestellung nach den Einflussfaktoren waren die Hypothesen des diesjährigen Wissenschaftstages.“

mung der Zahnfarbe in drei Schritten: Helligkeit, Farbintensität und Farbton. Mit der Helligkeit sind bereits 60 Prozent der Farbe definiert. Bei dem zweiten Schritt, der Farbintensität, sind mindestens 85 Prozent der Farbbestimmung erreicht. Zuletzt wird der Farbton bestimmt.

Die Farbbestimmung ist vielen Einflussfaktoren ausgesetzt und das Ergebnis von verschiedenen Voraussetzungen abhängig. Die Fragestellung nach den Einflussfaktoren war die Hypothese des diesjährigen Wissenschaftstages. Neben dem Training wurden Fragen beantwortet, wie beispielsweise: Ist die Zahnfarbdifferenzierung von dem Betrachtungsabstand abhängig? Ist es besser, die Differenzierung bei einem größeren (70 cm) oder geringeren Abstand (35 cm) durchzuführen? Wie wirkt sich die Umgebungsfarbe auf die Entscheidung des Zahnarztes aus?

Schnell stellte sich heraus, dass die Studierenden vor einem farbigen Hintergrund (rot, gelb, grün) deutlich länger für ihre Zahnfarbbestimmung benötigten als vor einem farbneutralem Hintergrund. Die maximale und beste Punktzahl, die man bei dem Test jeweils erreichen konnte, lag bei 1.000 Punkten. Einige Studierende erzielten Resultate von 950 Punkten.

Alle Ergebnisse wurden gesammelt und werden derzeit an den Universitäten ausgewertet. In einem weiteren Versuch sollte die Reproduzierbarkeit der elektronischen Farbbestimmung geprüft werden. Prof. Jakstat, Universität Leipzig, und verschiedene Kommilitonen stellten sich zur Verfügung, indem bei ihnen die Zahnfarbe zweier natürlicher, unbehandelter Zähne mit dem *Easyshade Advance* (VITA Zahnfabrik, Bad Säckingen) bestimmt wurde.

Nach einem sehr interessanten, aber auch anstrengenden Tag, wurden alle Versuche am Nachmittag beendet. Anschließend hatten die „Gastkommilitonen“ die Möglichkeit, sich im Strandbad Greifswald (Eldena) zu entspannen. An diesem Wochenende wurden viele Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen des Studiums ausgetauscht und der Wissenschaftstag mit gemeinsamem Grillen am Museumshafen in Greifswald beendet.

Der Wissenschaftstag wurde von der VITA Zahnfabrik, Bad Säckingen, unterstützt. Die Studenten des 4. Semesters Zahnmedizin in Greifswald waren für die Organisation des gelungenen Wissenschaftstags in Greifswald verantwortlich. <<<





BdZM

BUNDESVERBAND DER ZAHNMEDIZIN- STUDENTEN IN DEUTSCHLAND e.V.

Der Verein vertritt die Interessen aller Zahnmedizinstudenten in Deutschland und ist der Dachverband der Fachschaften für Zahnmedizin.

Vorstand

- 1. Vorsitzender:** stud. med. dent. Arthur Heinitz (Uni Göttingen)
- 2. Vorsitzende:** stud. med. dent. Marjatta Pilette (Medizinische Hochschule Hannover)
- Kassenwart:** stud. med. dent. Paul Leonhard Schuh (Uni Witten/Herdecke)
- Schriftführer:** stud. med. dent. Carsten Lorenz (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Ziele

- ▶ Aufbau und Förderung demokratischer Grundstrukturen an deutschen Universitäten
- ▶ Austausch fachspezifischer Informationen
- ▶ Verbesserung und Angleichung der Studiensituation an den einzelnen Universitäten
- ▶ Entwicklung und Qualifizierung der studentischen Fachschaftsarbeit
- ▶ Förderung bundeseinheitlicher Studentenbetreuung durch Beratung und Weiterbildung der Studentenvertreter (Workshops etc.)
- ▶ Mitwirkung an der Neugestaltung der Zahnärztlichen Approbationsordnung
- ▶ Förderung der Zusammenarbeit mit standespolitischen Organisationen
- ▶ Mitwirkung in gesundheitspolitischen Belangen
- ▶ Stärkung der öffentlichen Präsenz und Wirksamkeit
- ▶ Aufbau von Kommunikationsstrukturen
- ▶ Zusammenarbeit mit Repräsentanten aus Industrie und Handel

➤ KONTAKT

Bundesverband der
Zahnmedizinstudenten in
Deutschland (BdZM) e.V.
Geschäftsstelle Berlin
Chausseestraße 14
10115 Berlin
Tel.: 030 223208-90
mail@bdzm.de
www.bdzm.de

Spenden-Konto
Kto.-Nr.: 0210955
Deutsche Bank Münster
BLZ: 400 700 80

Presse

Susann Lochthofen · Tel.: 0341 99997640 · E-Mail: s.lochthofen@dentamedica.com

Der Verein ist eingetragen im Vereinsregister
beim Amtsgericht Hamburg VR 15133.



Den ausgefüllten Mitgliedsantrag im Fensterumschlag an:

BdZM e.V.
Chausseestraße 14
10115 Berlin

Bundesverband der
Zahnmedizinstudenten in
Deutschland e.V.

1. Vorsitzender
Arthur Heinitz

Geschäftsstelle
Chausseestraße 14
10115 Berlin

Tel.: 030 223208-90
Fax: 030 223208-91
mail@bdzm.de
www.bdzm.de

MITGLIEDSANTRAG

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im BdZM (Bundesverband der Zahnmedizinstudenten in Deutschland e.V.).

PERSÖNLICHE DATEN

Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

Telefax _____

Mobil _____

E-Mail _____

Geburtsdatum _____

Fachsemester (für Studenten) _____

Unistandort (für Studenten und Assistenten) _____

Kammer/KZV-Bereich (für Zahnärzte) _____

Hiermit erkläre ich mein Einverständnis zur Speicherung meiner persönlichen Daten.

Datum und Unterschrift

Mitgliedschaft für Zahnmedizinstudenten
>> kostenlos

Mitgliedschaft für Assistenten
>> Jahresbeitrag 50,00 €

Mitgliedschaft für Zahnärzte
>> Jahresbeitrag 100,00 €

Mitgliedschaft für sonstige fördernde Mitglieder
>> Jahresbeitrag ab 200,00 €

Ich bin Zahnmedizinstudent oder möchte es werden – meine Mitgliedschaft ist kostenlos

Der Jahresbeitrag wird per nachstehender Einzugsermächtigung beglichen.

Den Jahresbeitrag habe ich überwiesen auf das Spendenkonto des BdZM (Deutsche Bank Münster, Kto.-Nr. 0210955, BLZ 400 700 80).

Den Jahresbeitrag habe ich als Scheck beigefügt.

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige ich den Bundesverband der Zahnmedizinstudenten in Deutschland e.V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Jahresbeiträge bei Fälligkeit zulasten meines Kontos durch Lastschrift einzuziehen. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.

Konto-Nr. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

BLZ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Kreditinstitut _____

Kontoinhaber _____
(wenn nicht wie oben angegeben)

Datum und Unterschrift

Stempel

Ersti-Guide zum Studienstart

Ihr habt von hochschulstart.de endlich die Zusage für das Zahnmedizin-studium erhalten? Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg auf dem Weg bis zur Approbation! Der zahnportal-Ersti-Guide zum Semesterstart fasst für euch zusammen, welche Themen & Medien in der zahnmedizinischen Studentenwelt für euch künftig eine Rolle spielen. Den kompletten zahnportal-Ersti-Guide mit allen Links findet ihr unter www.zahnportal.de

Informationen für Zahnmedizinstudenten

Speziell für euch Zahnis gibt es verschiedene Print- und Online-Medien, die euch bei allen Belangen rund ums Studium auf dem Laufenden halten. So könnt ihr von Vorteilen speziell für Zahnis profitieren und auch über den Tellerrand eurer Universität blicken.

zahnportal.de

Im zahnportal erfahrt ihr alles zum Zahnmedizin-studium – von der Bewerbung bis zum Examen. Das zahnportal ist das offizielle Informationsportal des Bundesverbands der Zahnmedizinstudenten in Deutschland e.V., BdZM, der die Interessen aller Zahnmedizinstudierenden in Deutschland vertritt und der Dachverband der Fachschaften für Zahnmedizin ist. Er setzt sich bundesweit für euch ein! Die Mitgliedschaft im BdZM ist für Studierende kostenlos.

[zahn-Newsletter](#)

Der zahn-Newsletter kommt immer dann in euer Postfach, wenn die zahnportal-Redaktion aktuelle und relevante Themen rund um das Zahnmedizinstudium und das Studentenleben recherchiert hat. Die Anmeldung findet ihr direkt auf der Startseite von zahnportal.de

[zahnigrouPs](#)

Meldet euch gleich unter www.zahnigrouPs.de an! Die zahnigrouPs sind die offizielle Community der Zahnmedizinstudenten in Deutschland. Offizieller Schirmherr der zahnigrouPs ist der BdZM.

[blog.zahnportal.de](#)

Die Themen von [blog.zahnportal.de](#) sind so vielfältig wie das Zahnmedizin-studium selbst. Besonders Studienanfänger und Bewerber bekommen auf [blog.zahnportal.de](#) einen authentischen Einblick in das Leben als Zahn.



[dentalfresh](#)

Die **dentalfresh**, die ihr gerade in den Händen haltet, ist das bundesweit erscheinende Verbandsmagazin des BdZM. Im zahnportal könnt ihr in die Onlineversion der **dentalfresh** hineinschnuppern.

[studenten HANDBUCH Zahnmedizin](#)

Beim **studenten HANDBUCH Zahnmedizin** handelt es sich um ein Print-Nachschlagewerk für alle wichtigen Fragen im Studium. Ihr erhaltet es immer im Herbst bei eurer Fachschaft.

[Erste Schritte beim Studienstart](#)

Mit der Zulassung von hochschulstart.de wirds richtig spannend – willkommen im Studentenleben!

- Der Studienort ist nicht euer Wunschort? In der Studienplatztauschbörse im zahnportal erfahrt ihr, ob an eurer Wunsch-Uni noch ein Platz frei ist!
- Kursanmeldung: Hier gibt es Unterschiede von Uni zu Uni: So müsst ihr euch in Greifswald für die Kursanmeldung bis zu einer bestimmten Frist in einer Seminargruppe eintragen, während man in Regensburg mit Immatrikulation automatisch vom Dekanat für alle Kurse angemeldet wird. Während der Ersti-Tage an eurer Uni erfahrt ihr dazu mehr!
- Ersti-Tage: Prinzipiell veranstalten alle Zahn-Fachschaften die sogenannten Erstsemestertage, die manchmal sogar zu einer Ersti-Woche werden. In den Unisteckbriefen im zahnportal findet ihr den Kontakt zu eurer Fachschaft, bei der ihr euch über die Ersti-Tage informieren könnt. <<<

Ihr wollt mehr Tipps und Links zum Studienstart? Lest den kompletten zahnportal Ersti-Guide unter www.zahnportal.de



2. DEUTSCHER STUDENTENKONGRESS ZAHNMEDIZIN

MAN KANN NICHT ALLES IM KOPF HABEN!



**26. / 27.10.2013
IN BERLIN**

Wissen macht erfolgreich. Profitieren Sie beim 2. Deutschen Studentenkongress Zahnmedizin vom Know-how hochkarätiger Referenten aus ganz Deutschland. Informieren Sie sich in Fachvorträgen und Workshops unter anderem zu folgenden Themen:

- Implantologie
- Regeneration
- Diagnostik und Planung
- Praxismarketing
- Umweltzahnmedizin

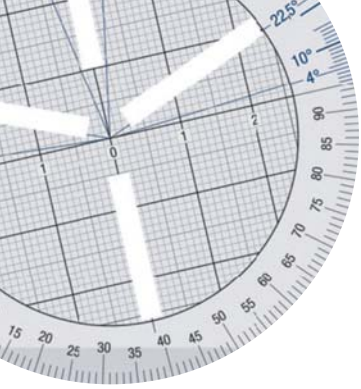
Nutzen Sie die exklusive Straumann-Party als Plattform, um sich mit anderen Studierenden auszutauschen und Kontakte für die Zukunft zu knüpfen.

**DIE TEILNEHMERZAHL* IST BEGRENZT
DESHALB GLEICH ANMELDEN UNTER**

**[www.straumann.de/
studentenkongress](http://www.straumann.de/studentenkongress)**

* Teilnahme ab dem 7. Studiensemester





PalaMeter

EINER FÜR ALLES

In der Zahnmedizin und Zahntechnik kommt es auf den Millimeter an – das bekommen auch Zahnis früh im Studium zu spüren. Messinstrumente sind jedoch häufig teuer, kompliziert anzuwenden, unflexibel und nicht immer sofort zur Hand. Die kleine praktische Aufstellhilfe PalaMeter kann da Abhilfe schaffen.



Abb. 1: Breitenmessung einer Zahnücke.



Abb. 2: Höhe des Ästhetikwalles messen.

>>> Mit dem Ziel, ein günstiges, jederzeit verfügbares, einfaches und universell einsetzbares Messinstrument zu schaffen, entwickelte Dr. Andreas Polei in enger Zusammenarbeit mit Heraeus Dental den PalaMeter. Er deckt die wichtigsten Messfunktionen aus allen Bereichen der Zahnmedizin ab (z. B. Prothetik, Implantologie, KFO etc.) und kann sogar am Patienten direkt eingesetzt werden. Das Beste daran: Heraeus Dental stellt den PalaMeter auf Anfrage allen Studenten kostenlos zur Verfügung: einfach eine E-Mail an janet.floering@kulzer-dental.com senden und die Universität, das Fachsemester und die Versandadresse angeben.

Welche prothetischen Vermessungen sind möglich?

Neben den Winkelschablonen mit praktischer Bleistiftführung sowie einer Aussparung für das Lippenbändchen bietet der PalaMeter eine Vielzahl von Messmöglichkeiten, die durch ein klares Farbsystem mit fünf Farben gekennzeichnet sind:

- Lineal zur linearen und flexiblen Höhen-, Längen- und Breitenmessung,
- Winkelmaß zur Divergenz- und Zahnneigungsmessung, für Lot- und Aufstellungsbegrenzungsanzeichnung sowie zum Stellen der Kreuzbissindikation,

- Bogenmaß zum flexiblen Messen des Zahnbogens,
- Stechmaß zur 1/10-mm-genauen Breitenmessung,
- Millimeter-Raster, mit dem sich Symetrien und Flächenmesswerte besonders einfach überprüfen und erfassen sowie Anzeichnungen und Messungen ausrichten lassen.

Die Einsatzmöglichkeiten des PalaMeters reichen von der Zahnbreitenmessung bei Reparaturen bis zur Modellanalyse und Anzeichnung eines 22,5°-Winkels zur Ermittlung der Stopplinie. Das biegsame Material ermöglicht außerdem transversale Wachswallmessungen genauso wie das Anzeichnen von Markierungen auf dem Modell ohne Parallaxenfehler.

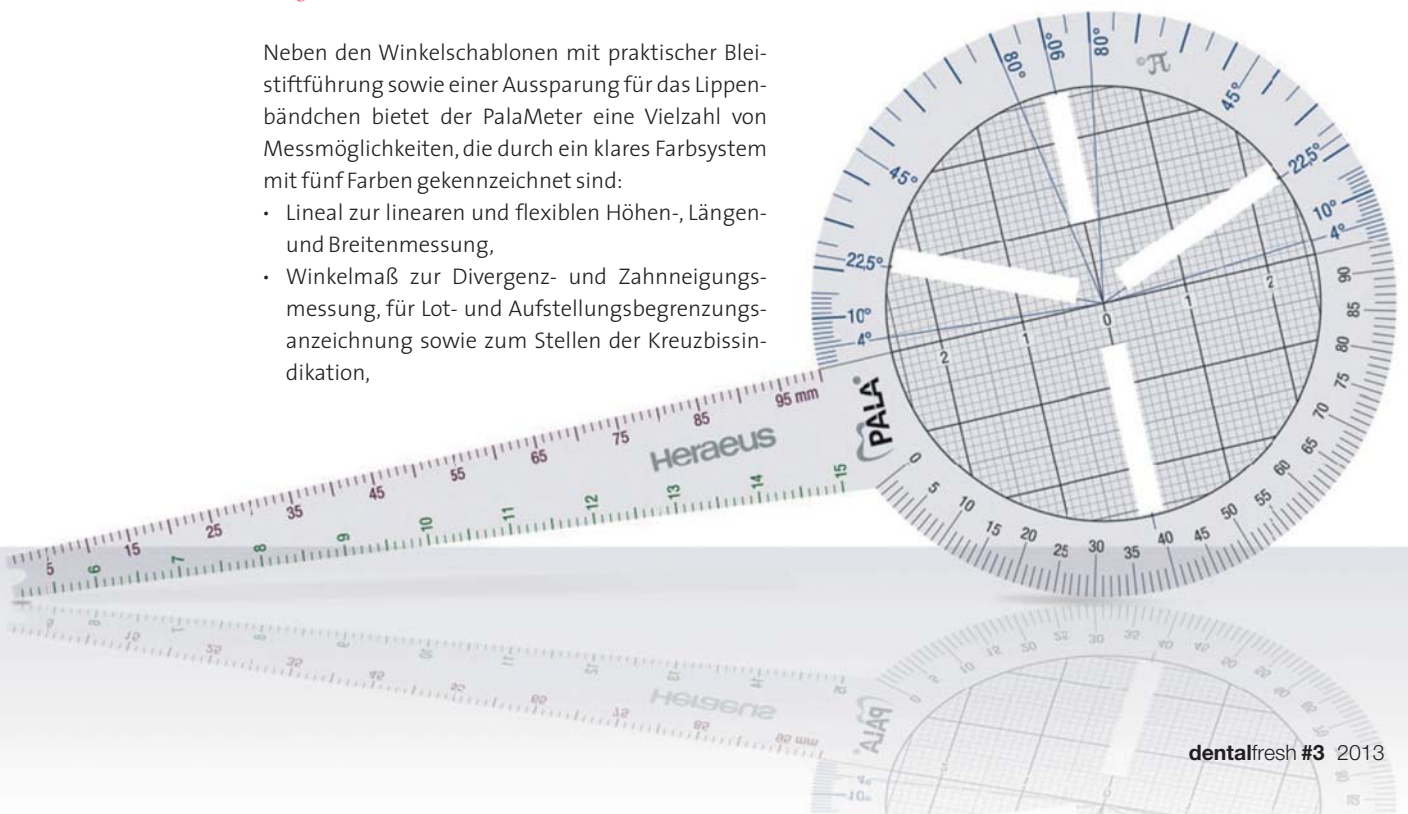




Abb. 3: Dimensionsmessung für die Implantologie. – Abb. 4: Messung des Ästhetikwallbogens. – Abb. 5: Messung der Zahngarniturenbreite. – Abb. 6: Höhe der inzisalen Länge bestimmen. – Abb. 7: Messung des Zahnbogens. – Abb. 8: Lage der Kiefer zueinander bestimmen.

Welche zusätzlichen Einsatzgebiete gibt es?

Trotz aller technischen Möglichkeiten, in CAD- und DVT-Systemen direkt virtuell zu messen, ist die direkte, schnelle Messung zur Veranschaulichung oftmals sinnvoll und sollte grundsätzlich beherrscht werden. Die PalaMeter-Messspitze orientiert sich maßgeblich an anatomischen und implantologischen Erkenntnissen. So kann zum Beispiel die sogenannte „biologische Breite“, der Bereich also zwischen Knochengrenze und Zahnfleischsaum, mit dem PalaMeter bestimmt werden und somit helfen, diesen Bereich auch bei der Implantatplanung zu berücksichtigen. Der PalaMeter kann zudem weitere Messergebnisse liefern, die den generellen Anforderungen an eine Implantatplanung entsprechen:

- Verlauf entlang der Zahnachse,
- Zentrale Positionierung,

- Aufweisung einer idealen Tiefe,
- Berücksichtigung individueller Abutments.

Auch bei der prothetisch-ästhetischen Planung, zum Beispiel zur Veranschaulichung des prothetischen Platzbedarfs bei Einzelzahnimplantaten und der Kontinuität eines Frontzahnbogenverlaufs, kann der PalaMeter wertvolle Unterstützung sein. Damit sind die Einsatzgebiete dieses kleinen universellen Messinstruments aber noch lange nicht abgeschlossen. Wer die zahlreichen weiteren Möglichkeiten entdecken möchte, sollte sich seine Chance auf einen kostenfreien PalaMeter nicht entgehen lassen: Eine E-Mail an janet.floering@kulzer-dental.com (bitte Universität, das Fachsemester und die Versandadresse angeben) reicht. <<<

Weitere Informationen zum PalaMeter gibt es auch in der Broschüre „Der PalaMeter – einfach clever“, zu finden auf der Internetseite www.heraeus-pala.com

FACH DENTAL SÜDWEST 2013



Mit den Highlights der IDS

11. – 12.10.2013
Messe Stuttgart

Mehr als 200 Aussteller präsentieren ihre Produkte und Dienstleistungen für Zahntechnik und Zahnmedizin.

Top-Themen:

- CAD/CAM-Technologie
- Praxishygiene
- Endodontie
- Ergonomische Behandlungseinheiten

Weitere Highlights:

- Fortbildung mit dem Dental Tribune Study Club
- Alumni-Lounge mit dem Bundesverband der zahnmedizinischen Alumni (BdZA)

Eintrittskarten-Gutscheine erhalten Sie bei Ihrem Dental-Depot!

www.fachdental-suedwest.de



Öffnungszeiten:
Freitag 11 – 18 Uhr
Samstag 9 – 16 Uhr



PERFEKT AUSGESTATTET INS NEUE SEMESTER

Katja Leipnitz

Beim Studium der Zahnmedizin gibt es viel zu tun. In zehn Semestern Regelstudienzeit werdet ihr mit allerhand Wissen und praktischem Know-how gefüttert, was neben großer Neugier und Freude natürlich auch etwas Anstrengung und Kosten mit sich bringt. Hierbei unterstützt euch W&H mit Sonderkonditionen und praktischen Online-Features.

>>> Die Sommerpause liegt hinter uns, der Sonnenbrand ist versorgt, die Familie wurde in der Heimat besucht, die Unibücher sind im Anschlag und es wird mit bester Motivation ins neue Semester gestartet. Und damit auch in die Messe-Hochsaison. Auf einschlägigen Veranstaltungen könnt ihr noch einmal die neuesten Highlights der Dentalwelt bestaunen, die in diesem Frühjahr auf der Internationalen Dental-Schau – der weltweit größten Messe für Zahnmedizin und Zahntechnik – präsentiert wurden. Von W&H gab es dort auch wieder viele Innovationen zu sehen, die sogar für das kleine Studentenportemonnaie erschwinglich sind – im praktischen Student's Kit vom W&H Dentalcampus.

Bei W&H steht IHR im Fokus

Das Familienunternehmen W&H Dentalwerk Bürmoos wurde 1890 gegründet und ging 1958 in den Besitz der Familie Malata über. W&H gelang es, als erstem europäischem Unternehmen, mechanisch betriebene Hand- und Winkelstücke herzustellen. Heute zählt es zu den global führenden Anbietern innovativer Technologien für Zahnarztpraxen, Zahnkliniken, Dentallabors sowie für die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie. Neben einer modernen Unternehmensstruktur mit flachen Hierarchien ist W&H vor allem für seine hohe soziale Verantwortung bekannt. Verstärktes Augenmerk legt das Salzburger Unternehmen auf eine intensive Forschungstätigkeit

sowie enge Kooperationen im technologisch-medizinischen Bereich. Mit der Entwicklung von Miniaturgetrieben mit bis zu 200.000 Upm sorgte das Unternehmen bereits in den 90er-Jahren für eine absolute Weltneuheit am Dentalmarkt. Federführend im Bereich der LED Technologie bietet W&H seit vielen Jahren innovative zahnärztliche Instrumente, die eine optimale schattenfreie Ausleuchtung der Behandlungsstelle gewährleisten. Die Produkte zählen heute zu beliebten Standards in Zahnarztpraxen.

Aktuell beschäftigt W&H rund 1.000 Mitarbeiter weltweit und exportiert seine Produkte in über 110 Länder. Ein perfekt organisiertes Vertriebsnetz mit 19 Tochterunternehmen und einer Vielzahl an Partnern weltweit garantiert zuverlässige Betreuung und einen ausgezeichneten technischen Service.

Um den hohen Standards in der Medizintechnik gerecht zu werden, entwickelt W&H seine innovativen Lösungen für die Dentalindustrie in enger Kooperation mit den Anwendern. Gemäß dem Slogan „People have Priority“ stellt das Unternehmen seine Kunden und deren Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Neben dem intensiven fachlichen Austausch mit Zahnärzten steht auch der zahnmedizinische Nachwuchs im Fokus des Unternehmens.

Deshalb bietet W&H euch als Studenten finanzielle und inhaltliche Vorteile und Features für Theorie und Praxis im Studium.

Der W&H Dentalcampus

Um das Studium erfolgreich zu meistern, existieren viele Möglichkeiten und Hilfsmittel, die ihr nutzen könnt. Neben dicken Fachwälzern aus der Bibliothek, diversen Studienratgebern von der lieben Verwandtschaft und durchgearbeiteten Skripten eurer Kommilitonen gibt es spezifische Lexika, die wichtige Termini auf den Punkt zusammenfassen. Ein solches Exemplar bietet euch der W&H Dentalcampus mit dem Online-Lexikon namens Whiki. Hier könnt ihr rund um die Uhr auf Definitionen zentraler Begriffe der Zahnmedizin zugreifen, euch einen Überblick verschaffen und sogar Themen, die euch fehlen, zur Ergänzung vorschlagen. Und damit auch Spaß und Entspannung nicht zu kurz kommen, wurden extra für euch kurzweilige Onlinegames integriert, die ihr kostenlos und loginfrei durchspielen könnt. Hier gibt es sogar die Option, an Gewinnspielen und Highscore-Rankings teilzunehmen. Darüber hinaus seid ihr eingeladen, eure Fotos mit anderen Zahnis zu teilen, Desktophintergründe runterzuladen und E-Cards zu verschicken. So ist auf www.whdentalcampus.com für jeden etwas dabei, um sich eine kleine Auszeit im Lernprozess zu gönnen.

Von der Hand in den Mund

Ein wichtiger Teil eures Studiums, auf den die meisten sich ganz besonders freuen, ist die Zeit, in der ihr

wortwörtlich „Hand anlegen“ und all das erlernte Wissen praktisch umsetzen dürft. Dazu braucht ihr diverse Materialien und Instrumente, deren Anschaffung mitunter recht kostenintensiv ist. Zum Glück hat sich W&H dahingehend etwas für euch einfallen lassen: Rabatte auf die Hand- und Winkelstücke der Produktreihen mit den schönen Namen Alegra und Synea. Die könnten eure besten Freundinnen werden. Noch besser daran ist, dass für die Synea-Reihe jüngst zwei völlig neue Ausstattungslinien entwickelt wurden, die ganz unter den W&H-Prämissen Innovation, Präzision und Nachhaltigkeit stehen – so bleiben auch euch fortschrittliche Novitäten nicht verwehrt.

Visionen zum Anfassen: Synea Vision und Synea Fusion

Mit den Hand- und Winkelstücken der Synea Vision-Linie werden Instrumente geboten, die das Arbeiten am Patienten erleichtern und den Behandlungserfolg steigern. Für jede Anwendungssituation gibt es die passenden Kopfgrößen, darunter zum ersten Mal auch einen Kopf mit exklusivem 45°-Winkel und einen Kompaktglasstab für die optimale Ausleuchtung der Behandlungsstelle.

Durch eine innovative Verzahnungstechnologie und Kugellager aus Keramik wird ein ruhiger, vibrationsfreier Lauf geschaffen und die Lebensdauer des Gerätes maximiert.

Alle Hand- und Winkelstücke besitzen eine ergonomische und kratzfeste Oberfläche, sind ganz einfach zerlegbar und wieder zusammenzubauen, zur Thermodesinfektion geeignet und bis 135 °C sterilisierbar. Das stellt die optimale Voraussetzung für die richtige Hygiene, Reinigung und eine nachhaltige Pflege dar. Auch die Instrumente der Synea Fusion-Linie stehen euch mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis zur Auswahl. Mit ihrem optimierten Griffprofil, dem ästhetischen Monobloc-Design und den Vierfach-Sprays, die für eine sichere Kühlung sorgen, sind sie eine gute Basis für diverse Behandlungsanforderungen.

Student's Kit – Wie funktioniert's?

Um euch die W&H-Highlights zu Studentenkonditionen ins Haus zu holen, braucht ihr nichts weiter zu tun, als euch auf www.whdentalcampus.com einzuloggen, bis zu drei Wunschartikel in den Warenkorb zu legen und eine Anfrage zu senden. Innerhalb von 24 Stunden bekommt ihr dann per E-Mail einen unverbindlichen Kostenvoranschlag mit bis zu 50 Prozent Rabatt zugeschickt. Um das Angebot anzunehmen, müsst ihr lediglich die Bestellung bestätigen und euren Studentenausweis beilegen. Die Abwicklung und Bezahlung erfolgt ganz unkompliziert über den nächsten Dentalfachhändler. So steht einem perfekten Start ins neue Semester nichts mehr im Wege. <<<

KONTAKT

W&H Deutschland GmbH
Raiffeisenstraße 3b
83410 Laufen/Obb.
Tel.: 08682 8967-0
E-Mail: office.de@wh.com
www.wh.com

Kürzere Wartezeiten und höherer Lerneffekt durch SELBSTKONTROLLE VON PRÄPARATIONEN

Christine Wiebe, Zahnmedizinstudentin an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, 10. Semester



Abb. 1: Durch die mobile Aufnahmeeinheit CEREC AC können die Studenten prepCheck unter realitätsnahen Bedingungen an der Behandlungseinheit einsetzen.

Ein Zahnmedizinstudium ist sehr anspruchsvoll und intensiv. Besonders ärgerlich ist es, wenn man ein Semester wiederholen muss, weil man wegen schlechter Zahnpräparationen nicht die erforderliche Punktezahl erhalten hat. Ein neues computergestütztes Ausbildungssystem, das Präparationen in der klinisch-prothetischen und konservierenden Anwendung analysiert, hilft den Studierenden nun bei der Übung und sorgt für objektive Prüfungsergebnisse.

>>> Der steigenden Zahl von Studierenden steht in der zahnmedizinischen Ausbildung nicht immer eine entsprechende Anzahl von Dozenten gegenüber. Manchmal nehmen bis zu 50 Studierende an einem Kurs teil. Wenn jeder dann mehrmals pro Kurs eine Rückmeldung zu seiner Präparation benötigt, erfordert dies enorm viele zeitliche Ressourcen der Dozenten und Assistenten. Da die personellen Kapazitäten hier meistens nicht ausreichen, kommt es häufig zu längeren Wartezeiten oder das Feedback des Dozenten fällt manchmal entsprechend knapp aus. Die Hoffnungen der Studierenden richten sich deshalb zurzeit auf ein computergestütztes System, das hilft, die Qualität ihrer Arbeiten sofort zu beurteilen und sie so beim Training unterstützen kann. Ein solches System hat das Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Goethe-Universität

Frankfurt am Main zusammen mit dem Dentalunternehmen Sirona entwickelt. Mit dem Analysetool prepCheck formen die Studierenden zunächst ihre Präparationen, die Nachbarzähne und Antagonisten mit einer Intraoralkamera digital ab. Aus den dabei gewonnenen Messdaten errechnet die Software ein virtuelles dreidimensionales Modell. prepCheck analysiert diese Daten und prüft, wie gut die Präparation in Bezug auf Höhe, Winkelstellung, Rand oder die Distanz zum Antagonisten gestaltet wurde. Die Analyseergebnisse werden farbig dargestellt und zeigen so auf den ersten Blick an, an welchen Stellen optimal, verbesserungsfähig oder bereits zu viel präpariert wurde. Die dabei als Vergleichsbasis herangezogenen Masterpräparationen können individuell definiert und somit festgelegt werden, in welcher Spanne die Präparation okay ist. Ein Toleranzband ermöglicht den Studenten vor allem, diese Spanne mit fortschreitender Erfahrung enger zu setzen, um so die Schwierigkeit zu erhöhen und schneller Fortschritte beim Lernen zu machen. Am Ende können sie die Einstellungen der Parameter so wählen, dass sie ein perfektes Ergebnis liefern müssen, damit auch die Software die Präparation als „gut“ einstuft. So können die Studierenden den Selbstlernprozess so steuern, wie es für sie passt: Bei dem einen geht es schneller, der andere braucht etwas länger. Das fördert Engagement und Selbstverantwortung.

Unsere Erfahrungen an der Uni Frankfurt zeigen, dass eine etwa halbstündige Einweisung in einer Vorlesung erforderlich ist, damit die Studierenden mit dem System umzugehen lernen. Am besten geschieht dies durch einen Assistenten in Kleingruppen. Mit ein bisschen Übung sind die Studierenden dann in der Lage, ihre Arbeitsergebnisse innerhalb von Minuten eigenständig zu kontrollieren. Sie könnten prepCheck dann zur Vorbereitung auf die Eingangsprüfung zum 8. Semester sowie vor dem Examen nutzen.

Mehrwerte durch Services:

Der InteraDent Implantat-Dialog.

Alles auf einen Blick.

Preis. Wert. Fair.

InteraDent



Für die Zahnarztpraxis ganz einfach: Alle rund um das zu fertigende Implantat wichtigen Zusatz-Informationen werden im InteraDent DIN A5-Bogen Implantat-Dialog angekreuzt beziehungsweise kurz notiert: Implantat-System, Befestigungsart und von der Praxis benötigte Materialien. An den Implantat-Auftrag heften – und schon haben die Techniker bei InteraDent alle entscheidenden Informationen. Das reduziert etwaige Laborrückfragen und spart Ihnen wertvolle Praxiszeit.

**Informieren Sie sich unter der kostenlosen
InteraDent Service-Line: 0800 - 4 68 37 23 oder
besuchen Sie uns im Internet: www.interadent.de**

InteraDent Zahntechnik – Meisterhaft günstiger Zahnersatz.

Ich möchte mehr über InteraDent erfahren!

- Bitte senden Sie mir die Service-Broschüre und die aktuelle Preisliste.
- Ich habe noch Fragen.
Bitte rufen Sie mich an.

Name

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon



ISO 9001: 2008
Produktionsstätten
Deutschland und Manila

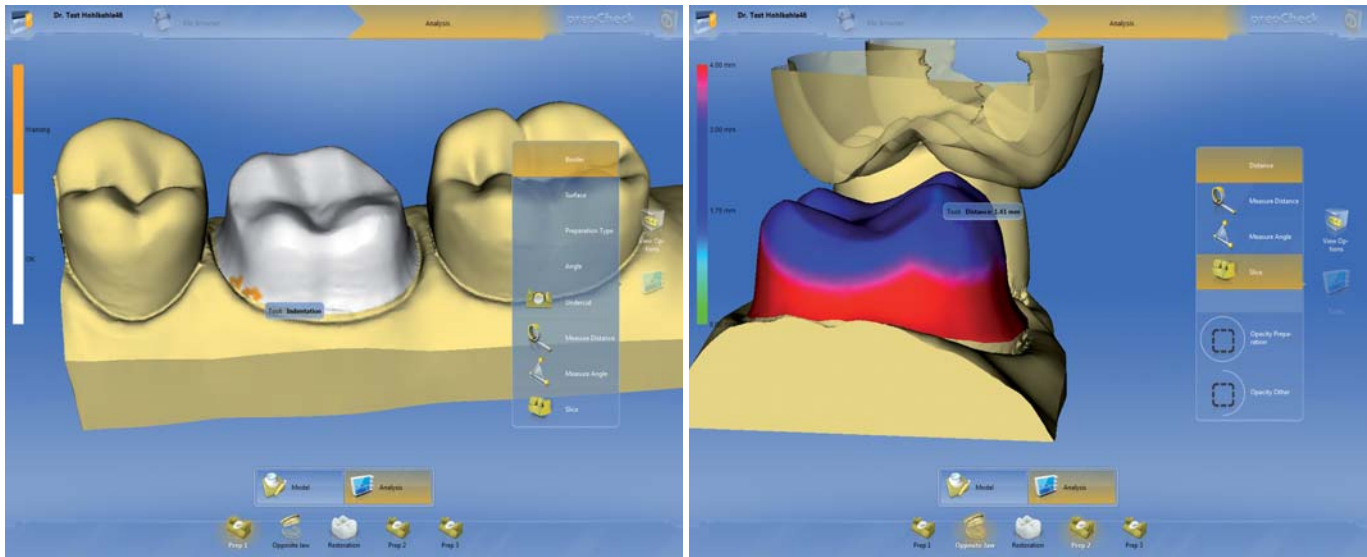


Abb. 2: Das Analysetool identifiziert und visualisiert Einbuchtungen bzw. scharfe Kanten am Präparationsrand. – Abb. 3: Mit prepCheck kann die Distanz zum Antagonisten geprüft werden.

Hilfreich in Vorklinik und Klinik

Der Vorteil des Systems liegt auf der Hand: In der Vorklinik können Studierende auch außerhalb von Kursen damit üben und haben somit einen höheren Lerneffekt. Interessant ist auch, dass man eine Präparation mit früheren vergleichen und dadurch den Lernerfolg nachvollziehen kann – und da tut sich von der ersten bis zur zehnten Krone eine ganze Menge. Die Handhabung des Systems macht Spaß, wohl auch, weil es so einfach ist. Das haben auch die Studierenden bei einer Befragung bestätigt, die zuletzt im Rahmen einer Pilotstudie am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Goethe-Universität Frankfurt durchgeführt wurde. Dabei wurde festgestellt, dass die Teilnehmer binnen kürzester Zeit in der Lage waren, selbstständig mit dem System zu arbeiten. Zwar bekommt man von prepCheck kein Feedback und keine Tipps, wie man es besser machen kann – das ist manchmal aber auch ganz gut so. Denn wenn man eine Präparation zunächst mit prepCheck selbst kontrolliert, kann man offensichtliche Fehler selber korrigieren, bevor man das Feedback des Assistenten oder Oberarztes einholt. Das erhöht den Lerneffekt deutlich und entlastet gleichzeitig die Lehrkräfte. Kontrolle beziehungsweise Beurteilung ist zudem ein weiterer zentraler Aspekt des Analysesystems prepCheck: Die Bewertung der Präparationen ist bislang immer subjektiv. Dabei fallen einerseits die Meinungen der Assistenz- oder Oberärzte manchmal sehr unterschiedlich aus. Andererseits kann es zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen, wenn ein und derselbe Dozent mehrfach auf dieselbe Präparation schaut. Eine objektive Bewertung und gleiche Voraussetzungen für alle Studierenden sind hier also nicht immer gewährleistet. Durch die vorab definierten Parameter und die zugrunde liegenden Algorithmen

und Berechnungen liefert prepCheck hingegen reproduzierbare Analyseergebnisse. Das bedeutet: Ein und dieselbe Präparation wird vom System immer gleich ausgewertet. Das System ist deshalb auch dafür geeignet, es in Prüfungen einzusetzen. Denn hier ist es für die Studierenden beruhigend, wenn es einen objektiven und nachvollziehbaren Bewertungsmaßstab gibt.

Auch in der klinischen Ausbildung macht sich die Anwendung von prepCheck positiv bemerkbar. Die Zwischenkontrolle der Präparation mit dem System spart Zeit und Kosten, denn: Man muss nicht erst die Restauration anfertigen, um zu erkennen, dass sie nicht passt – etwa wenn man eine Amalgamfüllung gegen Keramik tauscht. Während Unterschnitte bei Amalgam in Ordnung sind, muss bei Keramikversorgungen richtig präpariert werden, ohne zu viel wegzunehmen. Mit prepCheck kann er sich bei Bedarf langsam vortasten und die Präparation immer wieder überprüfen, bis sie korrekt und somit gewährleistet ist, dass die Restauration passt.

Fazit

Das Analysetool prepCheck für die prothetische und konservierende Anwendung ist ein digitaler Helfer für das Zahnmedizinstudium. Es kann vorteilhaft in der vorklinischen und in der klinischen Ausbildung eingesetzt werden. Studierende können damit im Selbststudium das Präparieren trainieren und profitieren somit von einem verbesserten Lerneffekt. Zudem werden dadurch die Ansprachen der Oberärzte und Assistenten in den Präparationskursen reduziert, wodurch sich die Wartezeiten für die Studierenden verkürzen. In Prüfungen kann prepCheck darüber hinaus reproduzierbare Analysewerte und somit eine objektive Leistungsbeurteilung gewährleisten. <<<



Seminare
Praxisstraining
Existenzgründung
Praxisübernahme
Studentenbedarf



Studium, Examen und dann?

Die dental bauer-gruppe ist der kompetente Partner für Ihre Existenzgründung – sei es Praxisneugründung, Sozietät oder Praxisübernahme. Wir begleiten Sie durch Ihre Assistenzzeit mit Seminaren, Workshops und individueller Niederlassungsberatung. Wir bieten Ihnen eine Vielzahl an Dienstleistungen und führen ein umfangreiches Vollsortiment. Informieren Sie sich über unser Leistungsspektrum. Unsere dental bauer-Standorte finden Sie bundesweit – somit garantieren wir Ihnen eine überregional vernetzte Beratung.

Wir freuen uns auf Sie:

dental bauer GmbH & Co. KG
Ernst-Simon-Straße 12
D-72072 Tübingen
e-mail tuebingen@dentalbauer.de

Tel 08 00/6644718

bundesweit zum Nulltarif



Stand: März 2013



www.dentalbauer.de

VOCO DENTAL CHALLENGE 2013 – DAS FINALE BEI DEN DENTALISTEN

Sieger kommen aus Gießen, Halle-Wittenberg und Dresden



Zwei Dinge haben acht junge deutsche Wissenschaftler gemeinsam: Sie alle eint die Suche nach neuen Erkenntnissen in der Zahnmedizin und den Naturwissenschaften. Und diese Suche hat sie nach Cuxhaven geführt. Denn die VOCO Dental Challenge gibt ihnen die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse einem hoch qualifizierten Fachpublikum vorzustellen. Eine große Chance – aber auch eine große Herausforderung, der sich die Teilnehmer des renommierten Forschungswettbewerbs am 13. September hoch motiviert stellten.

»» Acht Nachwuchswissenschaftler präsentierten im Rahmen der bereits elften VOCO Dental Challenge die Ergebnisse ihrer jüngsten Studien zu dentalspezifischen Themen. Im Anschluss an ihre Vorträge stellten sie sich den kritischen Fragen der unabhängigen und hochkarätig besetzten Jury, der in diesem Jahr Prof. Dr. Detlef Behrend (Universität Rostock), Priv.-Doz. Dr. Felix Krause (Universität Leipzig) sowie Priv.-Doz. Dr. Michael Eisenburger (Medizinische Hochschule Hannover) angehörten.

Komplexe Themenfelder

Es war ein breites Spektrum komplexer wissenschaftlicher Beiträge, das die acht Teilnehmer dem kritischen Fachpublikum boten. Die Themen deckten verschiedene Aspekte der zahnmedizinischen Forschung und Praxis ab. „Wir freuen uns über die wissenschaftliche Klasse, die sich auch dieses Jahr in den Arbeiten der Teilnehmer widerspiegelt hat“, so Dr. Martin Danebrock, Leiter Wissenschaftlicher Service und Organisator der Veranstaltung. Zum wissenschaftlichen Achtungserfolg gesellen sich für die drei Preisträger und das sie jeweils unterstützende Team zudem Preisgelder in Höhe von 6.000, 4.000 bzw. 2.000 Euro sowie Publikationszuschüsse von jeweils 2.000 Euro zur Unterstützung ihrer weiteren Arbeit.



Die Preisträgerinnen der VOCO Dental Challenge 2013: Doreen Seifert, Corinna Hoidis und Atieh Emami-Namini (von links). Sie erhielten von VOCO-Geschäftsführer Manfred Thomas Plaumann (r.) und Dr. Martin Danebrock (Leiter Wissenschaftlicher Service, l.) die Siegerurkunden sowie die Preisgelder.



Die Teilnehmer unternahmen gemeinsam mit Fachmedienvetretern natürlich auch einen Firmenrundgang und hatten damit Gelegenheit zu einem Blick hinter die Kulissen des Cuxhavener Dentalmaterialien-Herstellers.

Den Nachwuchs stärken

Den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und ihm frühzeitig eine Plattform zu geben – das ist die Kernintention der VOCO Dental Challenge. Längst hat sich dieses Konzept etabliert: Im nunmehr elften Jahr hat der Wettbewerb zahlreiche junge Akademiker mit dentalspezifischer Ausrichtung auf den Plan gerufen, die sich um den Einzug ins Finale im nordniedersächsischen Cuxhaven beworben haben. Acht von ihnen haben es geschafft und nutzen nun die Gelegenheit, ihre Studienergebnisse in professionellem Rahmen zu präsentieren und sich so auch auf künftige Vorträge – etwa auf wissenschaftlichen Tagungen und Kongressen – vorzubereiten.



Zur hochkarätig besetzten Jury gehörten in diesem Jahr (von links) Priv.-Doz. Dr. Felix Krause (Universität Leipzig), Prof. Dr. Detlef Behrend (Universität Rostock) sowie Priv.-Doz. Dr. Michael Eisenburger (Medizinische Hochschule Hannover).

Wissenschaftliches Netzwerk

Aber auch in anderer Hinsicht bot die VOCO Dental Challenge ein attraktives Forum für Nachwuchswissenschaftler. So erlaubte sie einen Blick auf den aktuellen Forschungsstand und gab Gelegenheit zum Gedankenaustausch und Knüpfen wichtiger Kontakte für die künftige Forschungsarbeit. Diese Förderung ist dem mittelständischen und inhabergeführten Dentalunternehmen ein wichtiges Anliegen. Geschäftsführer Manfred Thomas Plaumann: „VOCO sieht sich als Partner der Hochschulen. Mit dieser Veranstaltung und den hier ausgelobten Preisen wollen wir junge Wissenschaftler ausdrücklich ermutigen, ihr großes Potenzial auszuschöpfen.“ Die Qualität der bisherigen Vorträge habe deutlich gezeigt, dass junge Wissenschaftler einen wertvollen Beitrag zur Unterstützung der Forschungslandschaft leisten.

Die Preisträger 2013 und ihre Themen

Auch die auf der VOCO Dental Challenge 2013 präsentierten Vorträge zeichneten sich wieder durch ein hohes wissenschaftliches Niveau sowie durch eine fachlich überzeugende Darstellung aus. Das Gremium der Juroren gab nach eingehenden Beratungen die drei Preisträger bekannt, die sich in dem starken Teilnehmerfeld behaupteten. In diesem Jahr setzten sich drei junge Wissenschaftlerinnen durch.

Das Fazit der Teilnehmer

Die Teilnehmer der VOCO Dental Challenge zeigten sich beeindruckt vom hohen fachlichen Niveau der Veranstaltung. Insbesondere die jeweils im Nachgang der Präsentationen gestellten Fragen der Jury und aus dem Plenum hätten sie in der Form nicht erwartet, erklärten unisono die Preisträgerinnen, die an ihren Universitäten zuvor kaum Vortragserfahrung gesammelt hatten. Auch gerade deshalb schätzten sie ihre Teilnahme als eine „sehr gute Übung im Hinblick auf die Verteidigung der Doktorarbeit“, so Siegerin Atieh Emami-Namini. Sie räumte ein, vor ihrem Vortrag ein wenig nervös gewesen zu sein, freute sich aber danach umso mehr, den Schritt gewagt zu haben. „Es war eine ganz besondere Erfahrung und eine Ehre, dabei gewesen zu sein.“ Diese Einschätzung teilten auch die Preisträgerinnen Corinna Hoidis und Doreen Seifert, die ihre Auszeichnungen auch als Bestärkung für ihren weiteren Weg empfanden. Einig waren sich nach der Siegerehrung aber alle Nachwuchswissenschaftler, dass sich ihr Mut ausgezahlt hat und ihre Teilnahme für ihre berufliche Zukunft eine wertvolle Erfahrung bedeutet, von der sie noch lange profitieren werden. Abgerundet wurde die VOCO Dental Challenge für sie mit einem Ausflug auf die Nordseeinsel Helgoland. <<<

Platz 1 für Atieh Emami-Namini (Gießen)



Atieh Emami-Namini, Universität Gießen, belegte den ersten Platz der diesjährigen VOCO Dental Challenge. In ihrer von Susanne Luecker, Roland Frankenberger und Norbert Krämer unterstützten Arbeit „Sind hochgefüllte Fissurenversiegler für die prophylaktische Versiegelung von Fissuren und Grübchen geeignet?“ untersuchte sie verschiedene Fissurenversiegler in vitro hinsichtlich ihrer Qualität. Sie stellte fest, dass die Versiegelungen mit Helioseal und Grandio Seal die stärkste Randdichtigkeit bei geringster Blasenbildung aufwiesen.

Platz 2 für Corinna Hoidis (Halle-Wittenberg)



Corinna Hoidis, Universität Halle-Wittenberg, qualifizierte sich für den zweiten Platz. In ihrer Arbeit (unterstützt von Christian Gernhardt und Katrin Bekes) widmete sie sich der „Randdichtigkeit des neuen Fissurenversieglers Control Seal mit oder ohne zusätzliche Verwendung eines Adhäsiv-Systems vor und nach künstlicher Alterung“. Im Rahmen der In-vitro-Studie wurden 80 Fissuren von kariessfreien Molaren gereinigt, randomisiert und in unterschiedliche Versuchsgruppen (mit/ohne Phosphorsäureätzung, mit/ohne Thermocycling) eingeteilt und untersucht. Es konnte eine gute Randdichtigkeit des transparenten Versieglers Control Seal belegt werden, mit einer in der Tendenz verbesserten Randdichtigkeit nach vorherigem Auftragen eines Adhäsiv-Systems.

Platz 3 für Doreen Seifert (Dresden)



Doreen Seifert, Universität Dresden, errang den dritten Platz. In ihrer von Prof. Christian Hannig und Dr. Gäbler unterstützten Arbeit „Optimierung der Haftfestigkeit von modernen Adhäsiv-Systemen auf humanem Dentin durch Schallaktivierung in vitro“ untersuchte sie verschiedene Adhäsive hinsichtlich des Haftverbundes zwischen Komposit und humanem Dentin unter Anwendung von Schall und verglich sie mit der konventionellen Verwendungsweise. Es wurden höhere mittlere Scherfestigkeiten der Adhäsive nach Schallaktivierung und somit ein verbesserter Haftverbund bei Schallanwendung nachgewiesen.

Die weiteren Finalisten und ihre Themen:

Dr. Florian P. Streckmann (Universität Witten-Herdecke): „Vergleichende Untersuchung der Penetrationstiefe von Futurabond NR® im kariösen und ART-exkavierten Dentin“

Katharina Stark (Universität München): „Auswirkung unterschiedlicher moderner Polymerisationskonzepte auf diverse Eigenschaften von Bulk-Fill-Kompositen unter Berücksichtigung klinisch relevanter Bedingungen“

Dr. Kathrin Locher (Universität Frankfurt am Main): „Kalibrierungseffekte bei der Bewertung von direkten Klasse II-Kompositrestaurationen“

Wojtek Libecki (Universität Kiel): „Beständigkeit des Klebeverbundes zu Zirkonoxidkeramik bei Verwendung des Primers Cimara Zirkon“

Claudia Gaitzsch (Universität Bonn): „Fluoreszenzoptische Untersuchung an versiegelten Zähnen“

Eine Schatzinsel des Wissens: EXISTENZGRÜNDERSEMINAR AUF MALLORCA



Fit in die zahnärztliche Existenzgründung starten und ganz nebenbei die Trauminsel Mallorca genießen – klingt zu schön, um wahr zu sein? Für die Teilnehmer der drei inDENTive Existenzgründerseminare im August und September wurde genau diese Kombination Wirklichkeit. Unter dem Motto „Fortbildung neu erleben“ veranstaltete inDENTive in diesem Sommer drei Existenzgründerseminare auf der Sonneninsel. Nach einem erfolgreichen Auftakt für die Teilnehmer aus dem Einzugsgebiet Hamburg Mitte August, folgten eine Woche später die Zahnärzte aus dem Berliner Gebiet sowie eine Gruppe junger Zahnärzte aus dem Gebiet Frankfurt am Main im September.

»» Die Veranstaltungen entpuppten sich dank besser Organisation, toller Locations und nicht zuletzt begeisternder Referenten als ein voller Erfolg. Vermeintlich „trockene“ Themen wie Steuern, Recht, Marketing in der Zahnarztpraxis oder Finanzierungsmodelle wurden anschaulich erklärt, mit zahlreichen Praxisbeispielen unterlegt und in gemeinsamen lebendigen Diskussionen konkretisiert. Wertvolles Wissen, das im Zahnmedizinstudium keine Rolle spielt, für die Existenzgründung jedoch unabdingbar ist und den Zahnärzten in vielerlei Hinsicht wichtige Tipps gab, worauf bei einer Existenzgründung zu achten ist und welche Hindernisse und Fallstricke es geben kann.

Los ging es für die drei Gruppen jeweils donnerstagsmorgens, sodass sie bereits vormittags das schön gelegene Hotel in der Cala Ratjada erreichten. Dort wurden sie persönlich begrüßt vom Veranstalter Carsten

Wiedey und seinem engagierten Team. Bereits hier zeigte sich, dass das Motto „Fortbildung neu erleben“ nicht nur eine Worthülse ist, sondern als echte Philosophie der Veranstaltung umgesetzt wird. In lockerer Atmosphäre konnten sich Teilnehmer und Referenten kennenlernen und gleichzeitig die Urlaubsatmosphäre genießen. Statt nach dem Klimawechsel gleich direkt in die Fortbildungsthemen einzusteigen, legte das inDENTive-Team großen Wert darauf, den Teilnehmern ausreichend Zeit zu geben, um erst einmal anzukommen. Das erste Angebot war deshalb ein Box- und Fitnessstraining unter dem Motto „Wer erfolgreich sein will, muss sich durchboxen“, an dem teilnehmen konnte, wer wollte. Und die jungen Zahnärzte wollten – begeistert ließen sie sich in die Boxtechniken einweisen und testeten ihre Grenzen im Zweikampf aus. Nachdem der Abend dann entspannt und unter der Sonne Mallorcas ausklang,





© Jacky Bethke / centraweb

waren alle gespannt auf den nächsten Tag und das beginnende Fortbildungsprogramm.

Wie sich zeigte, durfte man tatsächlich auf das Vortragsprogramm gespannt sein, denn gleich der erste Beitrag zeigte den Praxisbezug der Referenten. An konkreten Beispielen, Erfahrungen, Erfolgs-, aber auch Misserfolgsmodellen wurde gezeigt, wie wichtig so trocken erscheinende Aspekte wie die richtige Praxiswertermittlung, die Abwägung zwischen Neugründung und Übernahme oder allgemein die richtige Praxisform und Verträge sind. Die Zuhörer konnten vom ersten Moment an praktische Tipps sammeln und durch die angenehme Atmosphäre jederzeit intensive Diskussionen mit den Referenten führen.

Ausgestattet mit diesem Wissen konnten die Teilnehmer in der Pause den nahegelegenen Strand von Cala Agulla genießen, hochsommerliche mallorquinische Atmosphäre war also garantiert.

Nachdem weitere Themen wie die digitale Praxis und Online-Marketing beleuchtet wurden, konnte die inDENTive-Fortbildung mit weiteren Highlights am Abend punkten: ein spanischer Abend mit Paella-Live-Cooking, Sundowner und Blick aufs Mittelmeer sorgten für die ideale Urlaubsstimmung.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt des zweiten Vortrags-tages war das Thema Steuern, und bereits nach wenigen Minuten hatte die Referentin Sabine Schult die Teilnehmer von der Wichtigkeit dieses Bereichs überzeugt. Denn wer das Finanzamt und seine Forderungen nicht kennt und unterschätzt, kann sehr schnell in große Bedrängnis geraten. Das Gleiche gilt für eine BWA – wer eine Praxis führt oder führen möchte, sollte wissen, wie er sie liest und was er daraus ableiten kann. Ergänzt wurde das Programm des Tages durch weitere hilfreiche Vorträge, wie eine grundsätzliche Aufklärung über Finanzierungsformen und Versicherungen und Anleitung zur Umsatzberechnung sowie Praxismarketing. Zum Abschluss trugen noch einmal alle Teilnehmer ihre persönlichen Schwerpunkte zum Ablauf einer Praxisgründung zusammen, um die vermittelten Inhalte gemeinsam zu rekapitulieren.

Gekrönt wurde der Tag von einem Galadiner im Hafen von Cala Ratjada. Direkt am Meer wurde gemeinsam geschlemmt, um im Anschluss das Nachtleben

von Cala Ratjada noch näher unter die Lupe zu nehmen.

Passend zur grundsätzlich entspannten Atmosphäre der Fortbildung konnten alle Teilnehmer den abschließenden Sonntag noch in aller Ruhe genießen, denn der Rückflug war erst für den Abend angesetzt. Für ein letztes Highlight sorgte (für die Berliner Gruppe fiel dieser Höhepunkt wegen schlechten Wetters leider aus) der von inDENTive gecharterte Katamaran, der perfekt zum Chillen war und die Teilnehmer in eine ruhige Bucht brachte und sich so die Gelegenheit bot, Mallorca noch einmal von seiner schönsten Seite zu erleben. Spätestens jetzt war klar: Fortbildung kann man tatsächlich neu erleben!

Nach dem großen Erfolg der drei diesjährigen Veranstaltungen steht eines jetzt schon fest: Die inDENTive Fortbildungsreihe zur Existenzgründung geht 2014 weiter. Reservieren kann man unter www.indentive.de <<<

„An konkreten Beispielen, Erfahrungen, Erfolgs-, aber auch Misserfolgsmodellen wurde gezeigt, wie wichtig so trocken erscheinende Aspekte wie die richtige Praxiswertermittlung, die Abwägung zwischen Neugründung und Übernahme oder allgemein die richtige Praxisform und Verträge sind.“

© Edyta Pawlowska

Famulatur auf den Cook Islands „AB IN DIE SÜDSEE“

Felix Nolzen



>>> Nach dem anstrengenden Wintersemester 12/13 hieß es für drei Studenten der Universität zu Köln: „Ab in die Südsee.“ Nach „nur“ 29 Stunden Flug landeten wir bei angenehmen 25 bis 28°C und Sonnenschein. Ein Klima, welches uns sechs Wochen lang, vom 10. Februar bis 26. März 2013, begleiten sollte.

Ausgestattet sind wir mit jeder Menge Spenden deutscher Firmen (an dieser Stelle vielen Dank an die vielen großzügigen Firmen und Depots!). Am ersten Behandlungstag stellten wir fest, dass die Ausstattung der Zahnklinik zwar nicht mit deutschen Standards zu vergleichen, alles wichtige aber vorhanden ist. Zangen, Winkelstück und sogar Röntgen.



Nach einer Woche in der Main Clinic wurden wir auf mehrere Schulen aufgeteilt. Ich war für zwei Wochen Schulzahnarzt an der Avarua Primary School. Es hat sehr viel Spaß gemacht, da ich in den zwei Wochen unfassbar viele Kinder behandelt und mit vielen Schulklassen Zahnputztraining gemacht habe. Dabei zeigte sich, dass einige der Kinder noch nicht mal eine Zahnbürste besaßen. Keines der Kinder zeigte Angst vor der Behandlung. Obwohl von der Schule aus in der großen Pause alle Kinder ihre Zähne putzen müssen, hatten einige Kinder sehr viele Löcher in ihren Zähnen.



„Es sind vor allem die kleinen Dinge, wie beispielsweise Holzkeile oder Matrizenband, die man erst zu schätzen weiß, wenn man sie nicht hat.“

In der fünften Woche bin ich auf die Schwesterinsel Atiu geflogen. Der Flug in der 10-sitzigen Propellermaschine für etwa 200€ hat sich sehr gelohnt. Ich habe in der Zahnklinik selbst umsonst gewohnt, dort gab es ein Bett. Da es auf der Insel keinen Zahnarzt, sondern nur eine „Dental nurse“ gibt, gab es Arbeit

ohne Ende. Die Patienten – morgens Kinder, nachmittags Erwachsene – waren sehr dankbar für die Behandlung und haben sich mit Essen, Führungen über die Insel oder auch persönlichen Einladungen bei mir bedankt. Eine sehr lohnenswerte Erfahrung, die ich jedem Famulus sehr empfehlen kann. Hier ist man vollkommen auf sich gestellt und muss jedes Problem (auch mit dem Zahnarztstuhl oder dem Kompressor) selbst und eigenständig lösen. Ohne deutsches Spendenmaterial wäre ich dort hilflos gewesen.

Es sind vor allem die kleinen Dinge, wie beispielsweise Holzkeile oder Matrizenband, die man erst zu schätzen weiß, wenn man sie nicht hat. Auch kleine Einmalpinsel, Stripkronen oder selbsttätigende Adhäsive können gerade unter erschwerten Bedingungen ausgesprochen hilfreich sein. Wenn zum Beispiel die ohnehin nicht sehr starke Absaugung ausfällt, ist es von Vorteil, wenn man nicht extra ätzen und das Ätzgel absprühen muss.



Das Leben, vor allem aber die Verpflegung, ist auf den Cook Islands recht teuer. Sparen kann man bei der Unterkunft. Zusammen mit zwei anderen Deutschen haben wir zu fünft ein ganzes Haus gemietet. Hier ist man eigenständig, man kommt viel mehr in Kontakt mit den Einheimischen (Nachbarn) und zahlt nur etwa ein Drittel des Hostelpreises. Wir hatten eine

„Wenn die Cook Islander eines haben, dann ist das Zeit. Man genießt eben in vollen Zügen das angenehme Leben in der Südsee.“

Waschmaschine, einen Gasherd und nur kaltes Wasser, was bei 28°C aber egal ist. Günstig ist Fisch, so zahlt man für das Kilo fangfrischen Thunfisch oder Schwertfisch umgerechnet etwa 6€. Für Wasser sollte man einmalig einem 2-Liter-Kanister kaufen und dann an den „Public Filtered Water Stations“, die sich in der Stadt und an den Schulen finden, kostenlos auffüllen. Frisches Gemüse kann man entweder samstags auf dem Wochenmarkt oder bei CITC kaufen. Frische Südfrüchte braucht man nicht zu kaufen. Wenn man die Augen offen hält, sieht man so manchen Sternfrucht-, Mango- oder Avocado- baum, wilden Chili, Maracujas, Limetten und Guaven. Ansons-

ten einfach die Einheimischen fragen, fast jeder hat Bananen- oder Papayaplantagen und hat so viel davon, dass gerne geteilt wird. Im Inland oder auch schon auf der „Backroad“ finden sich unzählige herrenlose Kokospalmen und Fruchtbäume, an denen man sich bedienen kann.

Das Leben auf der Insel ist völlig entschleunigt. Wenn die Cook Islander eines haben, dann ist das Zeit. Man genießt eben in vollen Zügen das angenehme Leben in der Südsee. Deutsche Pünktlichkeit sucht man hier vergebens, man braucht sie aber auch nicht. In seiner Behandlung kann man sich die Zeit nehmen, die man braucht. Nie hat sich ein Patient beschwert, dass er warten musste oder dass es zu lange dauert. Ein oft gehörter Satz lautete: „Don't panic, it's only the island“ oder „You'll never get lost on the island“.

Behandelt wurde auf der Hauptinsel Rarotonga von morgens 8 Uhr bis etwa 14.30 Uhr. So hatte man noch genug Zeit, die Insel zu erkunden oder zu unserem Lieblingsstrand mit der grünen Plattform in der Lagune zu fahren. Apropos fahren: Mobil ist man am einfachsten mit einem gemieteten Roller. Den gibt es schon für 12\$ pro Tag. Viel Erfahrung im Rollerfahren braucht man nicht, da sich das bisschen Verkehr auf der Insel mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 40–50 km/h bewegt. Nur nachts sollte man aufpassen: „Don't drink and drive.“ Feiern kann man in ein paar wenigen Nachtclubs am besten freitags. Aber Achtung: Ein kleines Bier kann hier schon mal 7\$ kosten.

In der sechsten Woche haben wir einen Kurztrip auf die Schwesterinsel Aitutaki gemacht. Diese Insel ist sehr klein. Viel zu sehen gibt es hier nicht, außer der unbeschreiblich schönen größten Lagune der Welt. Wir haben eine große Lagoon Cruise inklusive Essen gemacht. Das hat sich sehr gelohnt, da der Skipper die besten Schnorchelplätze kannte und einem viel Interessantes über die Unterwasserwelt der Lagune erzählen konnte. Dazu kann man die Schönheit dieses Ortes genießen. Gewohnt haben wir in einem Haus, welches uns vom Leiter der Zahnklinik vermittelt wurde.

Zukünftigen Famulanten, die sich für die Cook Islands entscheiden, möchte ich besonders die kleinen Außeninseln Mauke und Atiu ans Herz legen. Auf diesen Inseln gibt es keinen Zahnarzt, jedoch einen Zahn-



Bestellschein

Absender, Praxisstempel

170784

Kunden-Nr.

Unterschrift

Datum

Wir bestellen folgende Artikel:

Art.-Nr.	Bezeichnung
	Total-Etch Bond
	Self-Etch Bond
	Dual-Cure Aktivator
	Applikationspinsel
	Keramik-Primer
	Metall-Primer
	Zirkon-Primer
	Glazing



Bitte zukünftig nur
Futurabond U bestellen!

Beachten Sie
unser aktuelles Angebot!*



ALL YOU NEED IS „U“

- Dualhärtendes Universal-Adhäsiv
- Self-Etch, Selective-Etch oder Total-Etch – Sie als Anwender haben die freie Wahl
- Herausragende Anwendungsvielfalt
 - für direkte und indirekte Restaurationen
 - uneingeschränkt kompatibel mit allen licht-, dual- und selbsthärtenden Composites ohne zusätzlichen Aktivator
 - sichere Haftung an diversen Materialien wie Metall, Zirkon- und Aluminiumoxid sowie Silikatkeramik ohne zusätzlichen Primer
- In einer Schicht aufzutragen – gesamte Verarbeitungszeit nur 35 Sekunden

Futurabond® U

NEU



*Alle aktuellen Angebote finden Sie unter www.voco.de



arztstuhl und jede Menge Behandlungsbedarf. Leider verirrt sich kaum ein Student, der auf den Cookinseln seine Famulatur macht, auf die Außeninseln – während es auf der Hauptinsel Rarotonga oftmals zu viele Studenten für die vier vorhandenen Behandlungsstühle gibt. Dabei wird eine zahnmedizinische Behandlung auf den Außeninseln besonders benötigt. Die Außeninseln sind wesentlich nativer, und die Menschen sind über die Maßen herzlich und freuen sich sehr über die Arbeit. Ich musste während meiner Arbeit auf Atiu so gut wie kein Essen kaufen, weil mir von Patienten Früchte als Dankeschön vorbeigebracht wurden oder ich zum Essen eingeladen wurde. Die Menschen dort sind sehr neugierig und sehr an einem kulturellen Austausch interessiert. Gerade die Kinder fragen einem Löcher in den Bauch, darüber, wo man herkommt, wie es dort aussieht oder was die Kinder in Deutschland so machen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass es wohl eines der tollsten Abenteuer in meinem bisherigen Leben war. Ich werde mir ganz viel der Lebensfreude und Gelassenheit mit ins Examenssemester nehmen. Man muss sich nur immer wieder vor Augen halten, mit wie wenig man eigentlich völlig glücklich sein kann. Ich bin sehr dankbar, dass mir diese Auslandsfamulatur ermöglicht wurde, nicht zuletzt durch den Reisekostenzuschuss des DAAD. Vor allem aber die zahnmedizinischen Sachspenden der deutschen Firmen haben einen großen Teil zum guten Gelingen beigetragen, unser Dank gilt deshalb folgenden Firmen: 3M ESPE, ALPRO MEDICAL, Carl Martin, Centrix Incorporated, Chem. Fabrik Kreussler & Co., Dental-Contact Vertriebs GmbH, DENTSPLY DeTrey, DFS-Dia-

mon, DMG, Dr. Jean Bausch, DÜRR DENTAL, frasco, GABA, GC, Harvard Dental International, Heraeus Kulzer, Ivoclar Vivadent, KANIEDENTA, Karl Hammacher, Komet Brasseler, Kuraray Europe, Ige artis Pharma, Merz Dental, NOUVAG, RESORBA & Co., Rotodent, Sanofi-Aventis Deutschland, starMed, Transcodent, Ultradent Products, VDW und VOCO.

Ich kann diese Art der Famulatur auf den Cook Islands sehr weiterempfehlen. Sie bietet sich meiner Meinung nach für Studierende des letzten Studienabschnitts an, da viel eigenverantwortliches Arbeiten gefordert ist. Ein großer Nachteil sind die hohen Kos-

ten. Auch muss man viel Durchhaltevermögen bei der Vorbereitung und Organisation aufbringen, da man mitunter mehrere Wochen auf eine Antwort-Mail von den Cook Islands wartet. Nichtsdestotrotz war es atemberaubend schön. <<<

Bewerbungen richtet man übrigens am besten in englischer Sprache via Mail an den ehemaligen Leiter der Zahnklinik, der den Austausch organisiert:

➤ KONTAKT

George Hosking
Te Marae Ora
Ministry of Health Cook Islands
Head Office, PO Box 109
Rarotonga,
Cook Islands
Tel.: +682 68229664
E-Mail: g.hosking@health.gov.ck



dentalfresh

Das Magazin für Zahnmedizinstudenten und Assistenten



Universitäre Bildung und täglich neue Informationen auf dem Dentalmarkt sind unabdingbar für ein erfolgreiches Studium der Zahnmedizin und die persönliche Zukunft. Als Mitteilungsorgan des BdZM informiert die „dentalfresh“ neben der Verbandstätigkeit auch über alle wirtschaftlichen und fachlich relevanten Themen für Studenten und Assistenten.

Für Wissen, Erfolg und gutes Aussehen!

 **Abonnieren Sie jetzt!**

Bestellung auch online möglich unter: www.oemus.com/abo

Ja, ich möchte „dentalfresh“ im Jahresabonnement zum Preis von 20 €/Jahr inkl. MwSt. und Versandkosten beziehen. Das Abonnement umfasst vier Ausgaben pro Jahr.

Die Lieferung beginnt mit der nächsten Ausgabe nach Zahlungseingang (bitte Rechnung abwarten) und verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn nicht sechs Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes schriftlich gekündigt wird (Poststempel genügt).

Antwort per Fax 0341 48474-290 an OEMUS MEDIA AG oder per E-Mail an grasse@oemus-media.de

Name, Vorname

Firma

Straße

PLZ/Ort

E-Mail

Unterschrift

Widerrufsbelehrung: Den Auftrag kann ich ohne Begründung innerhalb von 14 Tagen ab Bestellung bei der OEMUS MEDIA AG, Holbeinstr. 29, 04229 Leipzig, schriftlich widerrufen. Rechtzeitige Absendung genügt.

Unterschrift



1 Kleine Turbine ganz groß



Die Synea Dentalturbinen von W&H verbinden innovative Technologie mit einem maßgeschneiderten Produktsortiment.

Ein ganz besonderes Highlight dieser Reihe ist die Mikroturbine TK-94, die speziell für minimal-invasive Anwendungen bei Patienten mit geringer bzw. eingeschränkter Mundöffnung geeignet ist.

Da die Minikopfturbine TK-94 auch mit LED+ ausgestattet werden kann, ermöglicht sie in diesem Fall mit einer Beleuchtungsstärke von 25.000 Lux selbst unter schwierigen Bedingungen beste Sicht. Die Kopfgröße der Mikroturbine beträgt 9 mm im Durchmesser und ist geeignet für Bohrerlängen bis 16 mm. Wie alle Synea Dentalturbinen liegt sie gut in der Hand, hat ein rutschfestes Profil und ermöglicht so ein ermüdungsfreies Arbeiten. Die hohe Lebensdauer und Laufruhe durch Keramik-Kugellager sowie die Thermodesinfizier- und Sterilisierbarkeit runden die Qualität der Turbine ab.

www.wh.com



2 Schnellste Lichtpolymerisation



Ausgerüstet mit vier leistungsstarken LEDs und den Spektralbereichen 385+470 nm ist EyeEvolution® für alle marktüblichen Basismaterialien einsetzbar. Zudem ist eine thermische Belastung der Werkstoffe ausgeschlossen. Ein verspiegelter, elektrischer Drehteller sorgt für einen nahezu schattenfreien Lichteinfall auf das Werkstück.

Alle Komponenten zusammen ermöglichen enorm schnelle Lichtpolymerisationszeiten. Das 12-V-Gerät benötigt nur 18 W, ist durch eine konsequente LED-Technik extrem wartungsarm und überzeugt durch die logische Bedienung der 5-Tasten-Zeitelekttronik. Aufgrund des geringen Platzbedarfs ist EyeEvolution® an jedem Arbeitsplatz einsetzbar.

www.dreve.de/dentamid



3 Neues Ultraschall-Chirurgiegerät vorgestellt

Die VarioSurg-Produktlinie ist seit jeher ein Garant für Spitzenleistungen in der dentalen Ultraschall-Chirurgie und erfreut sich weltweit einer breiten Anwenderbasis.

Mit dem Ultraschall-Chirurgiegerät VarioSurg3 stellt NSK ein neues Chirurgesystem vor, welches über eine um 50 Prozent höhere Leistung verfügt. In Verbindung mit der jederzeit zuschaltbaren „Burst“-Funktion, welche für einen Hammereffekt sorgt, wird dabei die Schneidleistung und Schnittgeschwindigkeit signifikant erhöht. Das ultraschlanke und federleichte Handstück mit LED-Beleuchtung – selbstverständlich sterilisierbar und thermodesinfizierbar – sorgt jederzeit für optimalen Zugang und beste Sicht.

Lichtleistung und Kühlmittelmenge sind je nach Anwendungsbereich regulierbar, sodass in Verbindung mit einer Vielzahl an zur Verfügung stehenden Aufsätzen den Anwendungsbereichen der VarioSurg3 praktisch keine Grenzen gesetzt sind. Durch das große, hinterleuchtete Display ist der Behandler jederzeit und aus jedem Blickwinkel über die aktuellen Behandlungsparameter informiert.

Weltweit einzigartig ist das NSK Dynamic Link System, über das die neue VarioSurg3 mit dem NSK-Im-

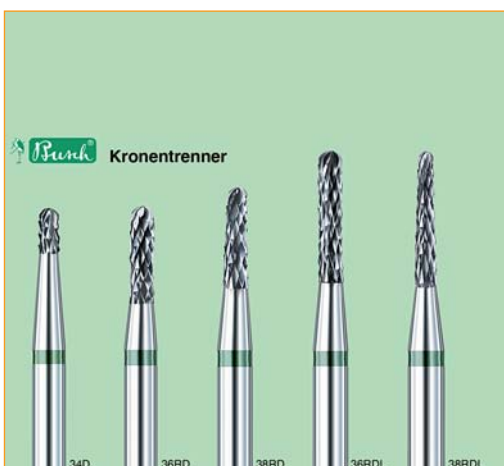
plantatmotor Surgic Pro zu einer kompakten, nur minimalen Raum beanspruchenden Einheit verbunden werden kann. Die so gekoppelten Chirurgieeinheiten lassen sich dann mit nur einer Fußsteuerung bedienen. Für den Anwender bedeutet das NSK-Link-System eine extreme Flexibilität und Zukunftssicherheit, denn für welches Chirurgesystem auch immer er sich zunächst



entscheidet: Das Ergänzungsprodukt kann zu jedem beliebigen Zeitpunkt hinzugefügt werden.

www.nsk-europe.de

4 Schnelles Trennen von Kronen



Das rationelle Bearbeiten der verschiedenen Gerüstwerkstoffe beim Trennen von Kronen und Brücken stellt höchste Anforderungen an den Werkstoff und die Verzahnung rotierender Instrumente. Hierfür gibt es bereits eine Auswahl bewährter Verzahnungen. Die neue BUSCH Diamantverzahnung besticht durch ihre universelle Einsetzbarkeit, die besondere Laufruhe, die sichere Führung, kombiniert mit einer bemerkenswerten Schnittgeschwindigkeit. Für die individuellen Anforderungen stehen dem Anwender drei Arbeitsteillängen in zylindrischer und konischer Ausführung zur Verfügung. Lieferbar sind jeweils die Größen 010 und 012.

www.busch-dentalshop.de

➤ TERMINE

54. Bayerischer Zahnärztetag 24. – 26. Oktober 2013 in München

© Javier Brosch



Deutscher Zahnärztetag 2013 8. und 9. November 2013 in Frankfurt am Main

Studententag zum Deutschen Zahnärztetag 2013 8. und 9. November 2013 in Frankfurt am Main

id mitte 8. und 9. November 2013 in Frankfurt am Main

BuFaTa Göttingen Wintersemester 2013/2014 15. – 17. November 2013 in Göttingen

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen findet ihr im Internet unter www.oemus.com oder fragt bei der Redaktion der **dentalfresh** nach.



Arthur Heinitz



Marjatta Pilette



Paul Leonhard Schuh



Carsten Lorenz

dentalfresh

Herausgeber:

Bundesverband der Zahnmedizinstudenten
in Deutschland e.V.

Vorstand:

1. Vorsitzender:
Arthur Heinitz
E-Mail: arthur.heinitz@bdzm.de

2. Vorsitzende:
Marjatta Pilette
E-Mail: marjatta.pilette@bdzm.de

Kassenwart:
Paul Leonhard Schuh
E-Mail: paul.schuh@bdzm.de

Schriftführer:
Carsten Lorenz
E-Mail: carsten.lorenz@bdzm.de

BdZM Geschäftsstelle:
Chausseestraße 14 · 10115 Berlin
Tel.: 030 22320890
E-Mail: mail@bdzm.de

Redaktion:

Susann Lochthofen (V.i.S.d.P.)
Tel.: 0341 99997640
E-Mail: s.lochthofen@dentamedica.com

Korrektorat:

Ingrid Motschmann · Tel.: 0341 48474-125
Hans Motschmann · Tel.: 0341 48474-126

Verleger:

Torsten R. Oemus

Verlag:

OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig
Tel.: 0341 48474-0 · Fax: 0341 48474-290
E-Mail: kontakt@oemus-media.de

Deutsche Bank AG Leipzig
BLZ 860 700 00 · Kto. 150 150 100

Verlagsleitung:

Ingolf Döbbecke · Tel.: 0341 48474-0
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner · Tel.: 0341 48474-0
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller · Tel.: 0341 48474-0

Produktmanagement/Anzeigenleitung:

Lutz V. Hiller
Tel.: 0341 48474-322
E-Mail: hiller@oemus-media.de

Produktionsleitung:

Gernot Meyer
Tel.: 0341 48474-520
E-Mail: meyer@oemus-media.de

Grafik/Satz/Layout:

Josephine Ritter
Tel.: 0341 48474-119
E-Mail: j.ritter@oemus-media.de

Druck:

Löhner Druck
Handelsstraße 12
04420 Markranstädt



Bundesverband der Zahnmedizinstudenten in Deutschland e.V.



Erscheinungsweise:

dentalfresh – das Magazin für Zahnmedizinstudenten und Assistenten erscheint 4 x jährlich. Es gelten die AGB, Gerichtsstand ist Leipzig. Der Bezugspreis ist für Mitglieder über den Mitgliedsbeitrag in dem BdZM abgegolten.

Verlags- und Urheberrecht: Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes gehen das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wider, die der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Verfasser dieses Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sondereile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig, wenn der Kunde Unternehmer (§ 14 BGB), juristische Person des öffentlichen Rechts oder öffentlich-rechtliches Sondervermögen ist.

» Informieren, bestellen und kaufen.

Das Direct Sales & Information Tool

Direct Sales & Information Tool

Einfach Informationen anfordern, Termine vereinbaren, Produkte bestellen oder Firmenprofile besuchen.

The image displays a collage of the ZWP online website interface. On the left, there are several article snippets with images of dental implants and text. A magnifying glass is positioned over a navigation menu that includes 'Information', 'Termin', 'Bestellung', and 'Firmenprofil'. On the right, there are four large, red navigation icons: 'Information' (with an 'i'), 'Termin' (with a calendar icon showing '28'), 'Bestellung' (with a shopping cart icon), and 'Firmenprofil' (with a house icon). The background features a screenshot of the ZWP online website, showing a search bar, navigation tabs, and various content sections.

Mit einem Klick auf Fachartikel, Newsartikel, E-Paper oder Produktinformationen erreichen Sie schnell und einfach das Direct Sales & Information Tool auf ZWP online.

Direct Sales & Information Tool
Erfahren Sie jetzt mehr!



www.zwp-online.info

FINDEN STATT SUCHEN.

ZWP online

PRAXISGRÜNDUNG? WIR MACHEN TRÄUME WAHR.



Sie wollen sich erfolgreich niederlassen?
Dann brauchen Sie einen Partner, der Ihnen alles bietet.
Henry Schein unterstützt Sie als Full-Service-Anbieter in allen praxisrelevanten Fragen.
Besuchen Sie uns einfach in einem unserer Dentalen Informations Centren (DIC) in Ihrer Nähe.



www.henryschein-dental.de
existenzgruendung@henryschein.de

Erfolg verbindet.

 **HENRY SCHEIN®**
DENTAL